Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 276. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 17. Juni 1881.**

Der Schluß der Reichstagssession und das Unfall-Versicherungs-Gesetz.

Die letzte Session des gegenwärtigen Reichstages ist Mittwoch Abend in noch formloserer Weise, wie sonst üblich, geschlossen worden. In Vertretung des Reichskanzlers war nicht der General-Stellvertreter desselben, der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums, Graf zu Stolberg-Wernigerode, sondern der Staats-Secretär im Reichsamt des Inneren, Herr von Bötticher, mit der Verlesung der kaiserlichen Botschaft, welche das Datum: Ems, 13. Juni, trägt, beauftragt worden. Die Schließung der Session ist unmittelbar der Beendigung der dritten Berathung des Unfall-Versicherungsgesetzes gefolgt, welches nach den Beschlüssen der zweiten Lesung in namentlicher Abstimmung mit 145 gegen 108 Stimmen angenommen wurde. Die Minorität bestand aus den Mitgliedern der liberalen Fractionen, den Socialdemokraten und einer Anzahl von Mitgliedern der conservativen Fractionen, welche unter dem Vortritt des Grafen Wilhelm von Bismarck die Erklärung des Staatsministers von Bötticher ratificirten, daß die Reichsregierung bezw. der Reichskanzler „keine Belastung des nicht leistungsfähigen Arbeiters" zugeben wolle. Das Schicksal des Gesetzes kann unter diesen Umständen kaum zweifelhaft sein, wenn auch die Auslassungen des Staatsministers von Bötticher das Votum des Bundesraths über das Gesetz vollständig offen halten. Ausgeschlossen ist freilich ein zustimmendes Votum des letzteren noch immer nicht. Der Beschluß des Bundesraths wird den Maßstab zur Beurtheilung der Versicherung des Staatsministers v. Bötticher abgeben, daß es sich nur um eine wirthschaftliche Gesetzgebung handele. Die Ablehnung der Beschlüsse des Reichstags mit der Motivirung, daß die verbündeten Regierungen die in denselben enthaltene „Belastung der nicht leistungsfähigen Arbeiter" nicht zugeben könnten, würde nur dann verständlich sein, wenn der Bundesrath Wahlpolitik zu treiben entschlossen wäre.

Unser Berliner △-Correspondent schreibt vom 16. d.:

Der Reichstag ist gestern in einer Abendsitzung geschlossen, zu welcher die meisten Abgeordneten von einem Abschiedsessen gekommen waren und sich deshalb nicht in der Stimmung befanden, noch ernste Berathungen zu pflegen. Auf liberaler Seite konnte man sehr erfreut sein, endlich den Reichstag auf Nimmerwiedersehen scheiden zu sehen, der unter dem Druck des Attentats gewählt, eine Zusammensetzung bekommen hatte, wie sie regierungsfreundlicher oder kanzlerfreundlicher noch niemals vorhanden gewesen ist und auch schwerlich wieder zusammenzubringen sein wird. Die letzten Tage bewiesen, wie unter den steigenden Forderungen des Reichskanzlers die Mittelparteien — in deren Reihe ja auch das Centrum gerückt ist, — in aller ihrer Neigung zur Nachgiebigkeit auseinandergesprengt werden mußten, aus dem einfachen Grunde, weil auf die Dauer doch nur ein Bruchtheil von Volksvertretern dahin zu bringen ist, auf Verlangen im Handumdrehen die noch vor Kurzem vertheidigten politischen Meinungen und Grundsätze ins Gegentheil zu verwandeln. Im Centrum gab es am Dinstag eine stürmische Fractions-Sitzung; den „Plebejern", wie sie sich selbst bezeichnen, unter Führung des Münchener Magistratsraths Ruppelt, gelang es, die Grafen und Freiherrn und Priester, die ganze Führerschaft, deren conservatives Agrarierthum und Bismarck-Freundlichkeit schon lange auf Opposition gestoßen war, zu überstimmen und den Compromißvorschlag beim Unfallversicherungsgesetz mit Mehrheit über den Haufen zu werfen. Die besiegten Führer, von denen der junkerliche Freiherr Schorlemer-Alst der Hauptstein des Anstoßes bei den Plebejern ist, waren klug genug, nachzugeben, — Rom giebt stets nach, wenn es muß. Die deutsche Reichspartei ist in den letzten Wochen noch weit schlimmer aus dem Leim gegangen. Die Deutschconservativen und Agrarier waren zuletzt, in der Hoffnung auf ihre — Berliner Erfolge und des Reichskanzlers rücksichtslose Entschlossenheit, immer unleidlicher in ihren Anforderungen an die Fraction der Minister und Staatsmänner geworden. Bei der sog. Börsensteuer, mit der die Deutschconservativen große Wahlaction treiben wollten, stimmten von der Reichspartei 24 mit den Liberalen und nur 5 (Graf Bismarck, Behr-Schmoldow, Braun-Hersfeld, Günther-Anclam, Lucius) für den mit Stimmengleichheit verworfenen Antrag Wedell-Malchow. Die Entscheidung wäre trotzdem der conservativ-clericalen Mehrheit zugefallen, wenn nicht 6 Centrumsmänner abgefallen und ebenfalls oppositionell gestimmt hätten: Freytag, Haanen, Hamm, Senestrey, Stöcker und der Welfe von Alten-Linden. Als das Centrum vorgestern Abend das Compromiß über das Unfallversicherungsgesetz verworfen hatte, wurde auf Betrieb des Reichskanzlers der absonderliche Versuch gemacht, — mit Hilfe der Fortschrittspartei und ihrer vermuthlichen Anhängsel ein acceptables Ganze zu Stande zu bringen. Herr von Bötticher hob die Uebereinstimmung jenes über Nacht erstandenen Antrages Helldorff, wonach die Arbeitgeber die Prämie allein zu tragen hätten, mit dem „der deutschen Fortschrittspartei" liebenswürdig hervor. Die „fortschrittlichen Republikaner", die täglich officiös verleumdete Opposition hielt sich für zu gut, bei § 13 die Kastanien aus dem Feuer holen zu helfen, um bei den andern Paragraphen überstimmt zu werden und ein schlechtes Gesetz zu bekommen. In kurzer Fractionsberathung ward der neue § 13 festgestellt: Der Arbeitgeber zahlt die Prämien, aber er kann auch bei Privatgesellschaften versichern. Es war eine heitere Scene, als der Antrag verlesen wurde. „Wir spucken ihnen in die Suppe", hatte der Vater des Gedankens gesagt — und so war es geschehen. Die Conservativen konnten diese Suppe nicht ausessen, lehnten den fortschrittlichen Antrag ab, worauf die Fortschrittspartei den in einen Antrag Helldorff verwandelten alten Antrag der Fortschrittspartei mit Vergnügen ablehnte. Die ganze Geschichte dieses Gesetzentwurfs von socialistischer Färbung ist eine fortgesetzte Niederlage des Reichskanzlers.

Die Thätigkeit des Reichstages in der abgelaufenen Session.

Unser Berliner =-Correspondent schreibt:

Der Uebersicht über die geschäftliche Thätigkeit des Reichstages in seiner letzten Session entnehmen wir Folgendes: Es haben in derselben stattgefunden 61 Plenarsitzungen, 37 Sitzungen der einzelnen Abtheilungen und 173 Commissionssitzungen. Dem Reichstage wurden vorgelegt 25 Gesetzentwürfe, 8 Verträge, 5 allgemeine Rechnungen, Uebersichten ꝛc.; ein Antrag des Reichskanzlers wegen strafgerichtlicher Verfolgung gegen eine Zeitung wegen Beleidigung des Reichstages, 14 Denkschriften, Berichte und sonstige Uebersichten. Von den Gesetzentwürfen sind 20, von den Verträgen 7 genehmigt. Die allgemeinen Rechnungen sind durch Ertheilung der Decharge erledigt worden. 3 Gesetzentwürfe wurden abgelehnt, 2 bleiben unerledigt. Von Mitgliedern des Reichstages wurden eingebracht 4 Gesetzentwürfe, 1 Interpellation und 16 Anträge. Die Zahl der eingegangenen Petitionen beträgt 3940, darunter 1686 bezüglich des Civilehegesetzes, 259 über Abänderung der Gewerbeordnung, 409 betreffend die Brausteuer und ebenso viel betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, 180 endlich über die Herabsetzung der Gerichtskosten. Davon sind 20 dem Reichskanzler überwiesen, 2 durch Uebergang zur Tagesordnung, 890 durch die Reichstagsbeschlüsse für erledigt erklärt, 279 für die Plenarberathung ungeeignet erachtet, 2390 Petitionen, welche in den Commissionen bereits erledigt sind, kamen nicht mehr zur Berathung und 359 Petitionen haben wegen verspäteten Eingangs auch in den Commissionen nicht mehr berathen werden können. Die letzteren haben 25 schriftliche und 32 mündliche Berichte erstattet. Sämmtliche vorgelegenen Wahlprüfungen sind erledigt, 21 Mandate für giltig, 1 für ungiltig erklärt worden. Am Schlusse der Session waren 6 Mandate erledigt.

Deutschland.

Berlin, 16. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Landgerichts-Rath Freihern Carl von Stengel in Straßburg i. E. zum ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität Breslau ernannt; dem Kreis-Physikus, Sanitäts-Rath Dr. Alexander Wilhelm Groß zu Ohlau den Charakter als geheimer Sanitäts-Rath verliehen.

Der Militär-Intendantur-Secretär Habelmann von der Intendantur VII. Armee-Corps ist zum Geheimen expedirenden Secretär und Calculator im Kriegs-Ministerium ernannt worden.

Berlin, 16. Juni. [Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] begab sich gestern, in gleicher Weise wie am Tage vorher mit dem 8 Uhr-Zuge früh von Potsdam nach Berlin, stieg bei Wärterbude 4 am Matthäikirchhofe zu Pferde und wohnte den Besichtigungen der Cavallerie-Regimenter auf dem Tempelhofer Felde bei. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgte mit dem 11 Uhr-Zuge. — Die Kronprinzessin begab sich mit dem 5 Uhr-Zuge nach Berlin und der Kronprinz folgte mit einem späteren Zuge. Die Kronprinzlichen Herrschaften besuchten sodann die italienische Vorstellung des Sgr. Rossi im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. Die Rückkehr nach dem Neuen Palais erfolgte um 10 Uhr. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 16. Juni. [Fürst Bismarck] befindet sich in fortschreitender Besserung und wird, sobald er reisefähig ist, die Reise nach Kissingen antreten.

□ **Berlin**, 16. Juni. [Die Berliner Candidaten für den Reichstag. — Wahlverein. — Schliemann's Sammlungen.] Der Reichstag ist geschlossen. Und ohne eine Minute des Uebergangs, ohne Zeit zum Verschnaufen, befinden wir uns schon mitten in den Agitationen zu den Neuwahlen. So fieberhaft ist die Ungeduld, daß man bereits anfängt an die Feststellung der Candidatenlisten zu gehen. Hier in Berlin allerdings ist das eine Aufgabe, welche in hervorragender Weise den vereinigten Regierungsparteien zufällt, denn der Besitzstand der Fortschrittspartei wird nur insofern eine Aenderung erfahren, als Eugen Richter in Berlin aufgestellt, und dadurch eine Verschiebung der Candidatur Träger's nothwendig wird. Desto interessanter ist es, den Windungen zu folgen, welche die reactionär-schutzzöllnerisch-antisemitische Coalition macht. Im 6. Berliner Wahlkreise wird man abermals Herrn Stöcker aufstellen, im 2ten ist die Wahl auf den Drechslermeister Meyer gefallen, einen alten Innungsmeister und Zünftler, in den übrigen Wahlkreisen will man sich über andere Handwerker noch schlüssig machen, während für den ersten Berliner Wahlkreis, für das sogenannte Geheimrathsviertel Herrn Rudolph Herzog, der bekannte antisemitische Kaufmann, aufgestellt worden ist. Natürlich ist auch diese Candidatur eine hoffnungslose, aber der Kampf wird dadurch ein interessanter werden, daß zum ersten Male in Berlin ein conservativer Candidat auftritt, der eigentlich gar kein Conservativer ist. Herr Herzog hat, wie man sagt, principiell jedes Bemühen um einen Hoflieferanten-Titel abgelehnt, man behauptet, er würde auch keinen Orden annehmen. Was ihn zum conservativen Candidaten geeignet erscheinen läßt, ist lediglich sein Judenhaß. — Inzwischen weiß man aber noch nicht, wann die Wahlen sein werden. Es schwirren die verschiedensten Daten als Ziffern in der Luft umher, ohne daß eine oder die andere derselben bis jetzt Anspruch auf besondere Glaubwürdigkeit erheben könne. Die Regierung hüllt sich in Schweigen. Man nannte die Mitte Juli, aber das fällt in die Schulferien hinein, in denen Tausende von Hause entfernt sind. Ende August würde wieder mit der Ernte collidiren. Die Mitte des Monats August wäre demnach am geeignetsten. Da jedoch die Regierung ihre eigenen Ansichten in dieser Frage sicherlich als die allein maßgebenden betrachten wird, ist alles Vermuthen darüber unnütz. Nur der eine Wunsch erscheint berechtigt, daß der Termin nicht als eine Ueberraschung kurz vorher bekannt gegeben werde. Möge die Regierung nach reiflichem Ermessen handeln. Aber das Resultat der Entschließung sollte so zeitig als möglich bekannt gegeben werden, damit alle Wähler die nöthige Frist haben, sich auf die Ausübung des Wahlrechtes vorzubereiten. — Zu etwas Erfreulichem! Heinrich Schliemann ist heute aus Athen hier eintroffen, an demselben Tage, an welchem ihn die Stadtverordneten-Versamm-

---

Das Postwesen im Alterthum.

Drei verschiedene Entwickelungsstufen unterscheidet Franz Ilwof, der Verfasser einer kürzlich erschienenen Schrift: „Das Postwesen in seiner Entwickelung von den ältesten Zeiten bis in die Gegenwart von Franz Ilwof", bei den Posteinrichtungen. Auf der ersten sind die Posten ausschließlich zur Beförderung der Regierungsnachrichten bestimmt, eine Form, in der das Alterthum sie uns zeigt. Auf der zweiten werden Posteinrichtungen durch Corporationen und fast ausschließlich für Mitglieder dieser Corporationen geschaffen; so im Mittelalter. Auf der dritten ist wieder der Staat der Postunternehmer, der ein regelmäßiges Netz von Anstalten über sein Gebiet ausdehnt, zuerst um Regierungszwecken zu dienen, dann um Privaten gegen Entgelt die Benutzung zu gestatten, bis schließlich dieser letztere Zweck bei weitem überwiegt und dann das Postwesen über die Grenzen des eigentlichen Staatsgebiets hinausgreift und durch völkerrechtliche Verträge international wird; so in der Neuzeit und in der Gegenwart.

Die ältesten Spuren von einem regelmäßig geordneten Postwesen finden wir im alten Perserreiche, dessen riesige Ausdehnung — vom Hindukuh bis Ephesus 600 Meilen — aus der schnellen Beförderung der Befehle des Königs eine Lebensfrage machte. Der Straßenbau wurde darum schon von Kyros an besonders von den Herrschern Persiens gepflegt. Auf den Hauptstraßen aber war ein vollständiger Relaisdienst eingerichtet. In der Distanz von 4 Parasanzen (3 bis 4 Meilen) waren Pferde und Reiter (Astandä, Angaren) stationirt zur Beförderung königlicher Briefe. Ein Aufseher nahm an jeder Station die Briefe in Empfang und entsandte dann sofort einen dieser Reiter in schnellster Gangart, gleichgiltig ob bei Tage oder bei Nacht, zum nächsten Posten. Man sagte daher bei den Griechen, die persischen Postreiter flögen schneller als Kraniche. Die ganze Straße von Sardes bis Susa maß 450 Parasanzen (337 Meilen) mit 111 Stationen, ein Brief von Sardes bis Susa brauchte nur 5—7 Tage — gewiß eine staunenswerthe Leistung!

Wenig ausgebildet war das Postwesen bei den Griechen, wo die staatliche Zerrissenheit des Landes einer geschlossenen Organisation nicht günstig war. Es gab Briefboten (Grammatophoren), Schnellläufer (Hemerodromen), auch Courierschiffe; es ist ferner bekannt, daß noch kürzlich bei den Olympischen Ausgrabungen die Basis eines Briefboten-Standbildes aus der macedonischen Zeit mit Inschrift gefunden wurde, die den Gefeierten „Durchschreiter Asiens" nennt — aber von einer wirklich organisch ausgebildeten Posteinrichtung ist doch nichts bekannt.

Ganz anders verstand der Römer die Wichtigkeit dieser Einrichtung. Die ewige Kriegsgefahr und Kriegsbereitschaft zwang ihn, wohin er kam, zum Straßenbau! Und welche Straßen bauten diese praktischen, energischen Eroberer! Noch heute flößen sie dem Reisenden Staunen ein. Besonders als nach Vollendung der Unterwerfung Italiens die Züge der Römer über die Halbinsel hinausgingen, wurde das Bedürfniß der Stadt und Regierung, mit dem Feldherrn in Verbindung zu bleiben, ein dringendes. Oeffentliche Boten (statores, cursores), meist Sclaven oder Freigelassene, besorgten dies und nahmen wohl auch Briefe und kleines Gepäck von Beamten oder von der Regierung Begünstigten mit. Cäsar hatte sogar während des gallischen Krieges einen Reiterpostdienst sich selber eingerichtet. Eine große Anzahl von Briefträgern (tabellarii) unterhielt ferner die große Gesellschaft römischer Ritter in den letzten Zeiten der Republik, die Pächter der Staatsländereien, der Steuern ꝛc., die ihrerseits wieder mit Getreide und anderen Landesproducten Handel trieben, ihren Centralsitz in Rom hatten mit Filialen in allen wichtigeren Handels- und Provinzstädten. Diese Briefträger übernahmen auch vielfach Aufträge von Privaten. Reiche Familien unterhielten zum Zweck des Verkehrs mit ihren Angehörigen eigene Briefboten; Reisende, Kaufleute, Schiffer ꝛc. übernahmen ebenfalls Botschaften und Briefe zur Beförderung. Aber eine einheitliche Organisation brachte erst die Kaiserzeit. Schon Octavian richtete zunächst Läufer, bald aber Reit- und Fahrboten an den Hauptstraßen ein; Couriere (veredarii) fanden allenthalben Pferde und Wagen. Der cursus publicus oder cursus vehicularius, etwa das Postwesen, wurde dem praefectus praetorio, dem Befehlshaber der Leibwache, unterstellt; bald wurden auch an die Umgebung des Kaisers, Würdenträger ꝛc. Freibriefe, Diplome abgegeben (evectio) zur Benutzung der Staatspost. Und dies wurde Veranlassung zu Mißbräuchen durch die — weil sie die den Communen in der ersten Zeit des Kaiserthums allein zur Last liegenden Leistungen für Material an Wagen, Pferden, Localen ꝛc. ins Unerträglichste steigerten — die an den Hauptstraßen liegenden Ortschaften fast sämmtlich dem finanziellen Ruin nahegeführt wurden. Erst Nerva und Trajan erbarmten sich; ersterer hob (96 n. Ch.) für Italien die Verpflichtung der Gemeinden auf und verfügte die Ueberweisung der Kosten der vehiculatio auf den Staatsschatz; letzterer beschränkte das Diplomunwesen nach Möglichkeit. Die Ausbildung Postwesens fällt in die Zeit von ca. 200 bis 450 n. Ch.

Die oberste Leitung hatte, wie gesagt, der praefectus praetorio; unter ihm standen die mancipes, Stations- und Wegeinspectoren; stationarii (Posthalter) besorgten die Poststationen, zu deren Personal die stratores (Stallknechte), muliones (Maulthiertreiber, mulomedici (Thierärzte), hippocomi (Pferdewärter), carpentarii (Wagenmeister), apparitores (Amtsdiener) gehörten. Die curiales, die Magistratspersonen der Provinzialstädte mußten an Fuhrwerk, Zugthieren, Lebensmitteln ꝛc. herbeischaffen, was die Post gebrauchte, sicherlich das schwierigste und unerquicklichste Amt.

Unter den Poststationen, die an allen Heerstraßen lagen, unterschied man mutationes — wo blos die Bespannung gewechselt wurde und mansiones, Rastorte, wo die Reisenden Unterkunft fanden; erstere waren ca. 8 bis 9 römische Meilen (etwa $2^1/_4$ deutsche), letztere ca. eine Tagereise von einander entfernt und letztere namentlich in der Nähe größerer Städte zur Personenbeförderung (cursus celer oder velox) brauchte man rhedae (schwere Reisewagen, bedeckt und unbedeckt) mit acht, im Winter mit zehn Perden, ferner carrucae mit zwei oder vier Pferden, halb oder ganz gedeckt; endlich birotae (Cabriolets) mit 3 Zugthieren.

Zur Güterbeförderung (cursus clabularis) brauchte man Lastwagen (angariae) mit einem Wagenkasten (capsus) mit 4 bis 8 Stieren bespannt; ferner carri, kleinere Wagen.

Die Rheden durften nur mit 1000 Pfund, die birotae nur mit 200, die angariae mit 1500, die carri mit 600 Pfund belastet werden (1 Pfund = 0,325 Kilogramm). Das todte Gewicht muß, nach dieser auffallend geringen Belastung zu schließen, sehr groß gewesen sein. Flegler (Zur Geschichte der Posten) bemerkt dazu: „Dieses einzige Beispiel veranschaulicht uns, wie sehr das Alterthum in Erfindungen und unzähligen Dingen des praktischen Lebens weit hinter den Fortschritten der Neuzeit, ja selbst hinter denjenigen des Mittelalters zurückstand. Reich an unmittelbaren Ideen und gewaltigen Entwürfen, war es beschränkt durch mangelhafte Kenntniß der Naturkräfte und arm an technischen Hilfsmitteln. Man mußte die Kräfte der Menschen und Thiere im Uebermaß aufwenden und abnutzen, um verhältnißmäßig geringfügige Resultate zu erzielen."

lung, dem Magistratsantrage entsprechend, einstimmig zum Ehrenbürger ernannt hat. Bei dieser Gelegenheit ist denn auch aus einer von ihm erlassenen Erklärung bekannt geworden, daß seine großartige Schenkung an das deutsche Volk bei Weitem großartiger ist, als man bisher anzunehmen berechtigt war. Nicht nur den großen trojanischen Schatz, der unendlich viel Geräthe in Gold enthält, hat er „seinem lieben Vaterlande" vermacht, sondern testamentarisch verfällt dem deutschen Volke alles, was aus den trojanischen Funden sein eigen geworden ist. Der Uebergabe des werthvollsten Theiles liegt die Absicht zu Grunde, zu verhüten, daß nach seinem Ableben eine Verwirrung eintrete. Und so wird der berühmte Forscher denn heute mit der Aufstellung in den Räumen des alten Museums beginnen, wo seine Schenkung aufbewahrt sein soll, bis einstmals das Schliemann-Museum fertig geworden. Es verdient dieses hochherzige Festhalten am Vaterlande um so rühmlichere Anerkennung, als Schliemann in den ersten Tagen seiner Forschung in allen anderen Ländern weit eher auf Anerkennung stieß als hier. In Deutschland wurde er noch als ein Schwärmer und Träumer belacht, als man ihn in England schon feierte. Es gehört in der That außergewöhnliche Liebe zum Vaterlande dazu, um durch solche Erfahrungen nicht verbittert zu werden.

[Geheimrath Tiedemann] soll der „Voss. Ztg." zufolge nicht nach Trier als Regierungspräsident gehen, er soll einen vacant werdenden höheren Verwaltungsposten in Bromberg erhalten.

[Der frühere und der neuernannte amerikanische Generalconsul in Berlin.] Vor einigen Wochen überraschte eine Depesche aus Washington mit der Nachricht, daß der Präsident Garfield zum Generalconsul in Berlin an Stelle des Herrn Kreißmann, der seit einer Reihe von Jahren dieses Amt verwaltet hat, einen Herrn Charles Kahlo aus Indiana ernannt habe. An jene Ernennung knüpft die „N.-Y. Hdls.-Ztg." folgende Bemerkungen: „Mancher kann übrigens noch ein aufgeweckter Freund der Administration an der Art und Weise irre werden, wie sie ihre Nominationen ausübt. Wenn es je einen Beamten der Ver. Staaten im Auslande gab, der seine Stellung nach jeder Richtung hin vollständig ausfüllte, die verschiedensten Interessen in Einklang zu bringen wußte und es bei keiner Gelegenheit an Eifer fehlen ließ, wo es auf Amtshandlungen ankam, überdies sich eine Beliebtheit am Platze seiner Wirksamkeit erworben, welche sein Scheiden zu einem empfindlichen Verluste für die dortige Gesellschaft machen würde, so ist es der Berliner Generalconsul der Ver. Staaten, Herr Kreißmann. Besuchende Amerikaner sowohl wie Deutsche, die Beziehungen zu Amerika haben, sind des Lobes seiner Urbanität und Dienstwilligkeit voll, und man hat auch nicht gehört, daß er aus einem ihm vertraut und angenehm gewordenen Wirkungskreise freiwillig zu scheiden beabsichtigte. Ganz besonders die Deutsch-Amerikaner, wenn sie zum Besuch nach der alten Heimath kommen, werden den liebenswürdigen Herrn vermissen, von dem sie Auskunft und Rath und That in schwierigen Fällen niemals vergeblich verlangten und der für sie mehr werth war, als die Gesandtschaft selbst, mochte sie auch den berühmtesten literarischen Namen an der Spitze tragen." Die etwas verstümmelte Depesche, welche von der Ersetzung des Herrn Kreißmann berichtete, bezeichnete seinen Nachfolger als Herrn Kaylo di Indiana, was einigen Zeitungen die mit ziemlicher Sicherheit ausgesprochene Vermuthung eingab, es mit einem Deutschen zu thun zu haben, der seinen Namen französirt habe. Herr Kahlo ist aber in der That ein Deutscher; er ist in Magdeburg geboren und etwa 40 Jahre alt. Er hat seinen Wohnsitz in Logansport in Indiana, wo er Compagnon einer Fabrik von Wagenrädern ist.

[Personal beim Motorenbetrieb in Preußen und Deutschland.] Die „Stat. Correspondenz" enthält eine Zusammenstellung, betreffend das Personal der sogenannten Motorenbetriebe in Preußen und im Deutschen Reich, die deswegen von allgemeinem Interesse sein dürfte, weil sie diejenige Anzahl von Personen, auf welche sich das Reichs-Unfallversicherungsgesetz erstrecken soll und würde, annähernd zu berechnen sich bemüht. Es hat sich nämlich bei der Vorbereitung und Berathung des betreffenden Gesetzentwurfes als ein großer Mangel der Gewerbezählung von 1875 herausgestellt, daß nur bei dem Großbetriebe (mit über 5 Gehilfen) die Motoren- oder Kraft- und Umtriebsmaschinen gezählt sind, daß deren Zahl aber bei dem Kleinbetriebe unbekannt geblieben ist, sowie daß nicht auch darüber Erhebungen angestellt sind, wie viel Personen in dem sogenannten Motorenbetriebe thätig sind. In Preußen speciell sind die Motoren allerdings insgesammt gezählt worden, und wenn man die für die einzelnen Gewerbebetriebe hinsichtlich der bei denselben beschäftigten Erwerbsthätigen ermittelten Durchschnitte auch für den Motorenbetrieb gelten läßt, so stellt sich heraus, daß in Preußen im December 1875 1,667,104 Gewerbebetriebe vorhanden waren, wovon nur 43,513 sogenannte Großbetriebe sind. Von letzteren arbeiteten 16,510 oder 36,4 pCt. mit Motoren, von dem Kleinbetriebe dagegen 42,700 oder 2,6 pCt. Sämmtliche Betriebe beschäftigten 3,625,918 Personen, die mit Motoren arbeitenden dagegen nur 858,114, nämlich 79,720 im Klein- und 778,394 im Großbetriebe; nach Abrechnung der Geschäftsleiter bleiben noch in maximo 796,615 Personen, nämlich 37,812 im Klein- und 758,803 im Großbetriebe, welche in Preußen unter das Unfallversicherungsgesetz fallen, wenn die §§ 1 und 2 in der durch die zweite Lesung festgestellten Fassung angenommen würden; diese Zahl umfaßt aber die technischen Aufsichts- und Rechnungspersonen mit, obwohl diese darunter sein werden, deren jährlicher Lohn oder Gehalt mehr als 2000 Mark beträgt. Dagegen umfaßt die genannte Zahl der Personen des gewöhnlichen Eisenbahnbetriebes, der außerhalb jenes Gesetzes bleiben soll, nicht mit. Da berechnet ist, wie groß in den einzelnen Ordnungen, Klassen etc. der Gewerbebetriebe der Procentantheil Preußens an der entsprechenden Summe des Reiches ist, läßt sich herausschälen, daß im ganzen Reiche 1,415,331 oder nach Abzug der Geschäftsleiter 1,321,610 Personen im Motorenbetriebe beschäftigt sind. Letztere Zahl darf demnach den Anspruch darauf erheben, die Menge der Personen im Reiche, auf welche sich das Unfallversicherungsgesetz erstrecken soll, so genau festzustellen, als es überhaupt möglich zu berechnen.

[Das Verbot des „Börsen-Courier" aufgehoben.] Der „R.-A." publicirt Folgendes: Das von dem Königlichen Polizei-Präsidium unterm 21. April d. J. ausgesprochene, in Nummer 93 des „Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers" vom 21. April 1881 veröffentlichte Verbot der vom 21. April 1881 datirten Nummer 198 (Morgen-Ausgabe) des „Berliner Börsen-Courier" ist durch Entscheidung der Reichs-Commission vom 31. Mai d. J. aufgehoben worden. Die Reichs-Commission. Starke.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 15. Juni. [Stöcker in Leipzig. — Windthorst, der Judenadvocat. — Sächsische Sparkassen. — Mehlzoll.] Während Hofprediger Stöcker es abgelehnt hat, nach Dresden zu kommen, um dort im Deutschen Reformverein antisemitisch zu agitiren, wohl weil ihm die Gesellschaft der Herren Pinkert, Schneidermeister Müller, Henrici und Dr. Förster nicht paßte, ist von einem Leipziger Comite die Zusage erteilt, daß er dort nächstens einen Vortrag halten wird. Als Thema hat er: „Große Zeit und große Aufgaben" angegeben. — Der auf Windthorst's Antrag vom Reichstage gefaßte Beschluß, diejenigen Wollwaaren, welche bis zum 25. Mai nachweislich im Auslande bestellt waren, bis zum 15. October zum jetzigen Zollsatze eingehen zu lassen, hat bei unsern Schutzzöllnern große Unzufriedenheit erregt. Die „Dresdener Nachrichten" nennen den Führer der Centrumspartei den „Advocaten der jüdischen Händler" und erklären ihn rund heraus, daß er nur Unheil anrichte, wenn er sich auf das wirthschaftliche Gebiet, auf dem er ein Laie sei, wage. Es wird ihm vorgeworfen, daß er im Interesse einiger Importhäuser den armen Webern für eine ganze Saison eine Besserung ihrer Verhältnisse unmöglich gemacht habe. — Die sächsischen Sparkassen weisen für die ersten Monate des Jahres einen enormen Rückgang auf. Sie sind dahin gekommen, daß sie vier Millionen Mark mehr auszahlten als eingegangen waren, da die Einzahlungen um zwei Millionen gegen das Vorjahr zurückgeblieben sind. Das ist ein deutlicher Beweis für den Rückgang auf wirthschaftlichem Gebiete. — Nach Berichten aus Ungarn ist dort eine Coalition im Werke, auf einen oder zwei Monate die Mühlenetablissements stillzustehen, um die Regierung durch diese Demonstration zur Einführung eines Mehlzolles zu bewegen. Den sächsischen und auch den schlesischen Müllern würde dadurch vorübergehend Absatz nach Böhmen geschaffen, aber für die Zukunft der Export nach Oesterreich unmöglich gemacht.

Oesterreich-Ungarn.

„ **Wien**, 15. Juni. [Wahlvorbereitungen in Ungarn.] Wenige Wochen noch und ganz Ungarn mit Siebenbürgen wird in eine große Arena verwandelt sein, in der ein wilder Wahlkampf hin und her tobt. Im Ganzen heißt es diesmal freilich „viel Geschrei und wenig Wolle", da in viel höherem Grade noch als vor drei Jahren der Sieg Tisza's von vornherein außer allem Zweifel steht. Damals vollzogen sich die allgemeinen Neuwahlen für den jetzt aufgelösten Landtag unter dem Geschützdonner der bosnischen Campagne, die den Magyaren womöglich noch viel antipathischer war, als den Deutschen, und wenn auch, mit Rücksicht auf den „Landsmann"-Minister an der Spitze des auswärtigen Amtes, die öffentliche Meinung seinen Amanuensis in Ungarn nicht im Stiche ließ, ertheilte sie Tisza doch eine derbe Lehre. Er verlor seinen Landtagssitz für Debreczin, der zweiten Stadt Ungarns, den er ihm zwei Decennien ununterbrochen übertragen, und mußte froh sein, daß ihm ein rotten borough in Siebenbürgen, Sepsi-Szent György, bei den Nachwahlen sein Mandat zuwandte. Heuer ist Aehnliches kaum zu befürchten. Tisza's Stern ist offenbar wieder im Steigen und was die Hauptsache, jene bosnische Frage, die vor drei Jahren seine Stellung einigermaßen prekär machte, existirt nicht mehr oder hat momentan aufgehört brennend zu sein und die politische Situation zu beeinflussen. Damals „veranlaßte sie mit ihrem ganzen Drum und Dran" — wie der Wechsler Wehrmann seinen Pester Wählern sagte — so manche hervorragende Capacität der alten Deakpartei, „die Fesseln der Parteidisciplin abzuwerfen und den Eingebungen ihrer besseren Ueberzeugung zu folgen; heute hat sie ihre Actualität verloren." Das trifft den Nagel auf den Kopf: an einem Siege Tisza's im Allgemeinen ist daher nicht zu zweifeln. Wohl aber sollte man ein Anderes nicht vergessen, daß Tisza's Politik ihre Heilsamkeit für das Gesammtreich in einer ganz anderen Richtung erst bewähren mußte, in der gerade unter dem gegenwärtigen ungarischen Ministerium gar viel gesündigt worden ist. Als Tisza sein Amt antrat, war die äußerste Linke, d. h. die Partei der „Unabhängigkeit", ein Häuflein von 20 Malcontenten, die Niemand ernst nahm, weil sie überhaupt nur dann mit ihren Stimmen in's Gewicht fielen, wenn die gemäßigte Linke unter Tisza mit ihnen gemeinsame Sache machte. Gleich bei den Neuwahlen von 1875, die dem Amtsantritte Tisza's auf dem Fuße folgten, verdoppelte sich die Ziffer der Intransigenten, um unter dem Eindrucke des bosnischen Feldzuges 1878 sich abermals zu verzweifachen, d. h. von 40 auf 80 zu steigen. Die Deputationen nach Bacarrona il Collegno an Kossuth und überhaupt der ganze Kossuth-Schwindel, der damals wieder in Schwung kam, hat seitdem neue Nahrung gefunden und namentlich in letzter Zeit an Intensität gewonnen. So thun denn die Intransigenten, als rechneten sie abermals auf eine Verdoppelung ihrer Ziffer und stellen in nicht weniger als 160 Bezirken Candidaten auf. Das ist nun wohl jedenfalls Renommage: aber selbst die Officiösen sind darauf gefaßt, das Fähnlein der äußersten Linken bis auf Hundert anschwellen zu sehen. Allerdings, die Kosten dieser Vermehrung wird diesmal nicht die Mamelukenschaar Tisza's tragen, sondern die sogenannte „Vereinigte (oder gemäßigte) Opposition", die aus Altconservativen, malcontenten Deakisten, Dissidenten der Tisza'schen Majorität gar wunderbar zusammengeflickt ist. Allein das bessert nichts an der Gefahr, womit die Stärkung der Unabhängigkeitspartei das Reich bedroht, sintemalen selbst der Führer der Altconservativen, Sennyey, in einer Preßburger Wahlrede die Aufhebung der Zolleinheit als eine sehr mögliche Eventualität in's Auge faßt, falls Ungarn bei dem nächsten Ausgleiche von 1887 nicht noch mehr auf Kosten der Erblande herausschlägt; und Wehrmann es sehr vernünftig als Selbstmord hinstellt, wenn Ungarn sich den Prohibitivgelüsten unserer Großindustriellen fügen soll.

Rußland.

□ **Warschau**, 13. Juni. [Verhaftung. — Brandlegung. — Hirtenbrief. — Mittheilungen aus Kiew. — Russische Justiz.] Vor einigen Tagen kamen Bauern aus der Umgegend des Städtchens Groica, 5 Meilen von hier, zu dem dortigen Gutsbesitzer Herrn v. D. Sie theilten ihm mit, daß sie von vier Soldaten der ländlichen Polizei zu einem Anfall auf die Juden des genannten Städtchens beredet worden seien, und wünschten seine Meinung hierüber zu hören, da ihnen die Auseinandersetzung der Polizisten von der Zulässigkeit eines solchen Anfalls nicht einleuchten wolle. Herr v. D. zollte natürlich den Leuten Anerkennung dafür, daß sie nicht leichtsinnig zu Unthaten sich verleiten ließen, bemerkte aber, daß sie hiermit ihre Pflicht als redliche Leute noch nicht erledigt hätten, daß es ihnen vielmehr obliege, dasjenige, was sie ihm mittheilten, auch amtlich zur Kenntniß der Behörde zu bringen. Zu diesem Behufe begaben sich 32 Bauern in Begleitung des Herrn von D. und noch dreier Gutsbesitzer zum Dorfschulzen, wo ein amtliches Protokoll aufgenommen und der Schulze veranlaßt wurde, dieses Protokoll unverzüglich dem Gouverneur zu behändigen. Letzterer begab sich sofort an Ort und Stelle, ließ die vier Wächter der öffentlichen Ordnung verhaften und hierher bringen, wo sie am 10. d. Mts. in das Citadellengefängniß abgeführt worden sind. So weit ist obige Mittheilung authentisch; was weiter geschah, ist nicht bekannt. Gut unterrichtete Personen wollen wissen, daß dem General-Gouverneur Albedynski, der den Vorgang telegraphisch nach Petersburg gemeldet, von Ignatiew die Weisung zuging, die Angelegenheit nicht in die Presse kommen und sie überhaupt zu keinem Gegenstande öffentlicher Discussion werden zu lassen. Derartige Geheimthuerei ist nun einmal russische Verwaltungsmanier. Hat doch die Censur bis jetzt den hiesigen Zeitungen nicht gestattet, den Vorfall mit dem Obelisken in Gatschina auch nur mit einem Wörtchen zu erwähnen! — In meinem letzten Schreiben meldete ich von den in Czenstochow gemachten Versuche einer Brandlegung der dortigen Pfarrkirche. Es ist in Folge dessen ein dortiger Tischler und dessen drei Söhne, sehr schlecht beleumundete Leute, verhaftet worden. Sie sind stark verdächtig der Brandlegung in der Erwartung, daß es ihnen und einigen Helfershelfern gelingen würde, die Schuld auf die Juden zu schieben, um ein Attentat auf letztere zu veranlassen und im allgemeinen Wirrwarr plündern zu können. — Die „Gazeta Polska" bringt den Hirtenbrief des Bisthumsverwesers von Lublin vom 28. v. M., in welchem der Prälat das Volk von Gehässigkeiten gegen Juden abmahnt. Es heißt in demselben: „Wir haben es als richtig erachtet, Euch, Ihr Gläubigen in Christo, in hiesiger Diöcese einige Worte der Warnung und der Ermahnung zuzurufen. Nicht darum wenden wir uns an Euch, weil wir Euch etwa verdächtigen, die erhabenen Grundsätze der christlichen Nächstenliebe nicht zu beachten, auch nicht deshalb, weil wir bei Euch schlechte Absichten in Bezug auf die jüdischen Mitbürger voraussetzen sollten, mit denen Ihr stets als Kinder derselben Erde in Friede und Eintracht lebt. Allein es giebt heute leider viele Menschen, deren Zungen wie scharfe Pfeile sind, die Frieden sprechen und im Verborgenen Netze auslegen" (Jerem. IX. 8). Vor diesen Menschen, die Böses im Herzen tragen" (Prov. XII. 20) warnen wir Euch, geliebte Brüder in Christi, „daß Ihr eingedenk bleibt, daß es giebt Einen Gott und Einen Vater für Alle" (Ephes. IV. 6) .... Hört nicht die Worte von Verräthern, die Euch zureden und fügt nicht das kleinste Unrecht zu unseren Mitbürgern und Nächsten mosaischer Confession. .... Einige Jahrhunderte leben die Juden unter uns und friedlich, sie haben bis jetzt sich über keine Klage geführt, möge es ferner unter Euch und ihnen, obschon verschiedenen Glaubens, ein freundliches Verhältniß walten. Denket der Worte des heiligen Augustinus, lautend: „Alle Menschen mögt ihr lieben, ganz besonders aber diejenigen, die durch Ort, Zeit und gemeinschaftliche Angelegenheiten mit uns verbunden sind." Möge also diese alte lautere Verbindung mit den Juden Niemand zerreißen. — Die von Petersburger Zeitungen berichtete und von mir wiederholte Meldung, daß im Gouvernement Kiew in drei Kreisen der Belagerungszustand proclamirt sei, wird amtlich dementirt. Indessen wird bestätigt, daß dort unter den besitzenden Klassen, auch Nicht-Juden, die größte Angst vor Raub und Mordbrennen herrscht. — Die Mittheilung, daß in Kiew- und Odessa auf den Straßen Ringe gefunden worden, die, wie Nadelbüchsen aussehend, in der Hand desjenigen, der sie näher betrachtet, explodiren und beschädigen, wird amtlich bestätigt, und werden die Personen genannt, namentlich vom Militär, die auf solche Weise Verletzungen davongetragen haben. Auch vergiftete Bonbons sind in Odessa mehrfach in den Straßen verstreut und gefunden worden. — Die Zeitungen melden, daß ein Major im Dienste, Namens Wald, der in Odessa dem plündernden Gesindel zugerufen hat: Haut die Juden für meine Rechnung, vom Gerichte zu 50, sage Fünfzig Silberrubel Strafe, verurtheilt worden ist. Bewunderungswürdig ist die Milde russischer Richter!

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 11. Juni. [Wissenschaftlicher Verein.] In der heutigen Sitzung sprach Archivrath Professor Dr. Grünhagen über Charakter und Bedeutung der schlesischen Geschichte. Derselbe constatirte zunächst, daß die schlesische Geschichte sehr Wenigen bekannt sei, und daß selbst den Schlesiern, wie sich in ihrer ganzen Entwickelung zeige, nicht viel historischer Sinn zugesprochen werden könne. Zu dieser Ungunst trage denn auch viel die Eigenart der schlesischen Geschichte bei, welche ein vielfach zersplittertes politisches Gemeinwesen zeige, unter dessen überaus zahlreichen Fürsten doch, abgesehen von einigen grauer Vorzeit angehörigen Herzogen, es wenig wirklich große Männer gegeben habe. Außerdem habe die Landesgeschichte gerade an den interessanten Partien der allgemeinen und speciell auch der deutschen Geschichte einen verhältnißmäßig geringen Antheil und sie trage fast in allen Zeiträumen einen vorwiegend passiven Charakter. Trotzdem müsse zugegeben werden, daß die Bedeutung, welche die von den Schlesiern fort und fort und nicht ohne Erfolg im Osten gehaltene Grenzwacht habe, nicht gebührend geschätzt werde. Der Vortragende wies im Einzelnen nach, wie die Schlesier, ohne je von Deutschland unterstützt worden zu sein, ja ohne eigentlich zum Deutschen Reiche gehört zu haben, doch diesem als Vormauer gegen die Slaven wirksam gedient hätten. Ebenso ist dann in der neueren Zeit das Festhalten des größeren Theiles von Schlesien an dem evangelischen Bekenntnisse trotz aller Drangsale gerade im Gegensatze zu den übrigen österreichischen Erblanden von großer Bedeutung geworden. Dieser Moment hat in hohem Maße die leichte Eroberung Schlesiens durch Friedrich den Großen befördert, während doch Preußen erst durch dieses Ereigniß zu einer Großmacht, und zwar zu einer deutschen Großmacht, geworden ist. Noch fehlt es uns an einer den heutigen Ansprüchen der Wissenschaft genügenden Darstellung der schlesischen Geschichte, einer solchen, die dann die wirklich bedeutungsvollen Momente herauszuheben und in helleres Licht zu stellen wüßte, könnte es auch gelingen, ein regeres Interesse für die Vergangenheit unserer Heimath in weiteren Kreisen zu erwecken. — In derselben Sitzung wurde Oberlehrer Dr. Meister zum Secretär des Vereins für das folgende Jahr wiedergewählt und beschlossen, das 29. Stiftungsfest in der üblichen Weise am 2. Juli zu feiern.

—d. **Breslau**, 14. Juni. [Breslauer Bienenzüchter-Verein.] In der letzten, sehr zahlreich besuchten Monatsversammlung machte der Vorsitzende Herr Tietze zunächst Mittheilung von dem am 8. d. M. erfolgten Ableben des Mitbegründers des schlesischen Generalvereins der Bienenzüchter, des Schriftführers desselben und Redacteurs der schlesischen Bienenzeitung, des Lehrers Carl Klimke in Frankenthal bei Neumarkt. Nachdem der Vorsitzende die großen Verdienste des Verstorbenen um die heimathliche Bienenzucht geschildert und demselben einen warm empfundenen Nachruf gewidmet hatte, ehrte die Versammlung das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Von Seiten des Vereins wohnte eine Deputation von 4 Mitgliedern der Beerdigungsfeierlichkeit bei. — Hierauf hielt der Schriftführer des Vereins, Herr Leue, einen Vortrag „über die Pflege der Ableger und Schwärme". Redner hob besonders hervor, daß der praktische Bienenzüchter auf die Ableger und Schwärme sein besonderes Augenmerk richten und dieselben so lange unter sorgsame Aufsicht und Pflege nehmen müsse, bis ihr Fortkommen, ihre Existenz gesichert sei. Seine Sorge sei es, die jungen Völker bald in den Besitz alles dessen gelangen zu lassen, was sie zu ihrer künftigen Existenz nöthig haben. Hierunter seien zu verstehen in erster Linie eine fruchtbare Königin, Wabenbau, Brut, Bienen und Honigvorrath. Sein Hauptaugenmerk aber müsse der Imker auf die unbefruchtete Königin richten; denn sie sei die erste Bedingung einer gedeihlichen Entwickelung des jungen Volkes. Die Anwesenden sprachen dem Redner für seinen eingehenden und lehrreichen Vortrag ihren Dank aus. — Die zweite diesjährige Excursion des Vereins wird Sonntag, den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf den Bienenstand des Pastors Spenner in Herrmannsdorf erfolgen. — Für die am Montag, den 4. Juli, stattfindende Versammlung hat Rector Dürr einen Vortrag „über die Ursache einer schlechten Ueberwinterung mit Berücksichtigung der Fütterung mit Surrogaten" zugesagt.

—d. **Breslau**, 15. Juni. [Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.] In der letzten Monatsversammlung, welche vom Vorsitzenden, Hotelbesitzer Mänchen, eröffnet und geleitet wurde, wurden nach einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen die Herren Beck und Hennig als Delegirte zum 8. deutschen Gastwirthstage, zu ihren eventuellen Stellvertretern die Herren Knauer und Sindermann gewählt. — Nach dem Bericht über die Versicherungskasse gegen Trichinenschaden betrug die Einnahme vom 11. Aug. 1880 bis 25. Mai d. J. 248,30 M., die Ausgabe 96,90 M. Das Gesammtvermögen der Kasse beträgt 1260,50 M. Bei der folgenden Neuwahl des Vorstandes für die Kasse wurden gewählt die Herren: H. Hennig, Verwaltungsrath; Aug. Wahnfried, Kassirer; Julius Adam, Schriftführer; S. Beck und C. Scholz, Kassen-Curatoren; Joh. Langer und C. Duchscherer, Beisitzer. — Als Ort für die nächste Monats-Versammlung wurde das Local des Herrn Geilke — Belvedere an der Pöpelwitzer Chaussee — gewählt.

= **[Personal-Nachrichten.]** Angestellt: Der invalide Vice-Wachtmeister Riedel als Hilfs-Aufseher bei der Königl. Gefangenenanstalt in Breslau. Der Vice-Feldwebel Wermund als Gefangenen-Aufseher bei der Strafanstalt in Striegau. — Interimistisch übertragen: Dem Roßarzt Schramm die kreisthierärztlichen Geschäfte des Kreises Wartenberg mit Anweisung des Wohnsitzes in Wartenberg. — Vereidet: Der Bauführer Siegismund Weiß aus Breslau.

Uebertragen: Dem Königl. Kreis-Schul-Inspector, Erzpriester Schmidt zu Brieg die Ortsaufsicht über die kathol. Schule in Michelau, Kreis Brieg. Dem Pastor Dehmel in Ober-Langenbielau die Ortsaufsicht über die evang. (nicht, wie in Nr. 19 des Amtsblattes angegeben, zugleich über die katholischen) Schulen in Ober-Langenbielau und Neubielau, Kreis Reichenbach. — Bestätigt: Die Vocation für den interimistischen Lehrer Anders zum ersten ordentlichen Präparanden-Anstaltslehrer in Winzig.

Bestätigt: Die Vocation für den Hilfsprediger Runge zum zweiten Hausgeistlichen und Prediger der evangelisch-lutherischen Diakonissenanstalt Bethanien in Breslau. Die Vocation für den bisherigen Pfarrvicar Horn zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Münsterberg.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Ems, 16. Juni. An dem gestrigen Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser nahmen Graf Loris-Melikow, Fürst Urusow, General-Lieutenant v. Böhn und Regierungs-Vicepräsident v. Berlepsch Theil. Abends besuchte der Kaiser die Vorstellung im Theater. Heute früh machte Se. Majestät die gewohnte Brunnenpromenade und nahm dann die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Chefs des Militärcabinets, Generals v. Albedyll, entgegen. Heute wird Se. Majestät mit dem Gefolge anläßlich des Geburtstagsfestes des Kronprinzen von Schweden bei dem Könige von Schweden diniren.

Paris, 16. Juni. Die Kammer begann heute die Generaldiscussion des Budgets, die ohne bemerkenswerthen Zwischenfall verlief. Der Senat hat den Gesetzentwurf über das Versammlungsrecht mit

den von der Kammer beschlossenen Modificationen angenommen. Von dem radicalen Senator Tolain wurde ein Antrag auf Revision der Verfassung eingebracht und für diesen Antrag die Dringlichkeit verlangt. Der Dringlichkeitsantrag wurde abgelehnt.

Paris, 16. Juni. Dem „National" zufolge wurde in der vergangenen Nacht der Versuch gemacht, die Statue Thiers in St. Germain mittelst Pulver in die Luft zu sprengen. Die Statue erlitt unerhebliche Beschädigungen; die Untersuchung ist im Gange. — Ein officieller Bericht aus Algier bestätigt, der aufständische Stamm Laghuat ist nahezu vernichtet, derselbe verlor 66 Todte und sehr viele Verwundete. Eine große Anzahl Frauen und Kinder wurden gefangen, 1500 Kameele erbeutet. Der Sieg wurde von den algierischen Eingeborenen errungen. Es verlautet, ein Theil des erbeuteten Gepäcks gehört Bouamema, der alle Wege nach Scholl bewacht fand, sich jetzt nach Westen gewendet habe und von den Eingeborenen Saiidas und einer französischen Abtheilung verfolgt wird.

London, 16. Juni. Unterhaus. Dilke antwortet Otway, die den britischen Agenten in Tunis gesandten Instructionen betreffs Roustan's Rundschreiben werden demnächst vorgelegt werden. Churchill frägt an, ob der britische Agent Zutritt bei dem Bey habe. Dilke will morgen darauf antworten; es sei nicht wünschenswerth, auf delicate auswärtige Fragen, über welche Verhandlungen obschweben, ohne vorherige Ankündigung zu antworten. Trevelyan antwortet Gourley, das Reservegeschwader unternimmt die übliche sechswöchentliche Kreuzfahrt in der Nord- und Ostsee, um die Mannschaften einzuüben und die Kenntniß der Offiziere in der Navigation und im Lootsendienst zu erhöhen. Lootsen werden nicht gebraucht, noch mitgeführt. Die Zahl der Küstengarde an Bord des Geschwaders besteht aus 66 Offizieren und 964 Mann, die Gesammtstärke des Geschwaders aus 4337 Offizieren und Mannschaften. Die Einzelberathung über die irische Landbill wird fortgesetzt.

Petersburg, 16. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag mit ihren Kindern von Gatschina nach Peterhof übergesiedelt.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. Juni. Petersburger Telegramme melden, daß in Kiew von Neuem Versuche gemacht werden, die Bevölkerung gegen die Juden aufzuhetzen. Das Systematische in dem Vorgehen liegt auf der Hand. Ein Mann trat in den Bäckerladen eines Juden und forderte eine Semmel. Er biß hinein, krümmte sich sofort und schrie: er sei vergiftet. Auf der Straße erscheinen, wie aus der Erde gewachsen ein halbes Hundert Strolche, die in den Laden dringen, den Juden mißhandeln und sich anschicken sein Haus zu zerstören. Die Wachsamkeit der Behörden verhinderte in diesem Falle weiteres Unheil. Aehnliches wiederholte sich in anderen Straßen, so daß trotz der strengen Bestrafung der Aufrüher im zweiten Kiewer Processe, die Möglichkeit weiterer Ausschreitungen durchaus nicht ausgeschlossen ist. Israelitische Familien haben denn auch von Neuem begonnen, die Stadt zu verlassen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W.T.B.) **Paris**, 16. Juni, Abends. [Boulevard.] 3% Rente 86, 20. Neueste Anleihe 1872 119, 45. Türken 17, 55. Neue Egyptier 386, 25. Banque ottomane —, —. Italiener 94, 15. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente 81 7/8. Ungar. Goldrente 104, —. 4proc. ung. Goldrente —. Spanier exter. 24 7/8, do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose 62, 50. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 16. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 51. Pariser Wechsel 81, 18. Wiener Wechsel 174, 80. Köln-Mindener Stamm-Actien 152 1/4. Rheinische Stamm-Actien 164 3/4. Hessische Ludwigsbahn 97 3/4. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131 3/8. Reichsanleihe 102 3/8. Reichsbank 150. Darmstädter Bank 168 7/8. Meininger Bank 100 7/8. Oesterr.-Ungarische Bank 724, —. Credit-Actien*) 310 1/4. Wiener Bankverein 118 5/8. Silberrente 68. Papierrente 67 1/2. Goldrente 82 3/8. Ungarische Goldrente 102 1/4. 1860er Loose 128 3/4. 1864er Loose 330, —. Ung. Staatsloose 238, 80. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 96 7/8. Böhmische Westbahn 272 5/8. Elisabethbahn 179 1/2. Nordwestbahn 180 1/8. Galizier 278 7/8. Franzosen*) 322 1/2. Lombarden*) 108. Italiener — —. 1877er Russen 92 3/8. 1880er Russen 75 3/4. II. Orientanleihe 59 1/4. III. Orientanleihe 60. Central-Pacific — —. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Sehr fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 310 3/4. Franzosen 323 5/8. Galizier 279. Lombarden 108 3/4. Oesterr. Goldrente —. Ungar Goldrente —. 1880er Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 16. Juni, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 102 1/2, Hamburger St.-Pr.-A. 126 3/8, Silberrente 67 1/2, Oest. Goldrente 81 3/4, Ung. Goldrente 102 3/8, 1860er Loose 129, Credit-Actien 311 1/2, Franzosen 811, Lombarden 268, Italien. Rente 93, 1877er Russen 92, 1880er Russen 74 1/2, II. Orient-Anl. 57 1/4, III. Orient-Anl. 57 7/8, Laurahütte 107 1/4, Norddeutsche 177 3/4, 5% Amerik. 95 7/8, Rhein. Eisenb. 163 1/2. do. junge 160 1/2, Bergisch-Märkische do. 116 3/4, Berlin-Hamburg do. 276. Altona-Kiel do. 171 1/4. 5procent. österr. Papierrente —. Discont 3 %. — Sehr fest.

Hamburg, 15. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, aber ruhig, auf Termine fest. Roggen loco fest, auf Termine matter. Weizen pr. Juli-August 215, 00 Br., 214, 00 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 214, 00 Br., 213, 00 Gd. Roggen pr. Juni-Juli 196, 00 Br., 195, 00 Gd., pr. Sept.-October 177, 00 Br., 176, 00 Gd. Hafer und Gerste still. Rüböl fest, loco 56, 50, pr. October 57, 00. Spiritus ruhig, pr. Juni 50 1/2 Br., pr. Juli-August 50 1/4 Br., pr. August-September 50 1/4 Br., pr. Septbr.-October 50 Br. Kaffee sehr fest, Umsatz 6000 Sack. Petroleum still, Standard white loco 8, 10 Br., 8, — Gd., pr. Juni 8, — Gd., pr. September-Decbr. 8, 30 Gd. Wetter: Schön.

Posen, 16. Juni. Des katholischen Festtags wegen heute kein Markt.

Liverpool, 16. Juni, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 5000 Ballen, davon 4000 Bll. amerikanische. Middl. amerikanische August-September-Lieferung 6 1/4 D.

Liverpool, 16. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische Juli-August-Lieferung 6 3/16 D.

Liverpool, 16. Juni, Nachm. Officielle Notirungen. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Definitiver Umsatz — Ballen. Upland good ordinary 5 1/4, Upland low middling 5 7/8, Upland middling 6 3/16, Mobile middl. 6 3/16, Orleans good ordinary 5 5/16, Orleans low middl. 5 15/16, Orleans middl. 6 1/4, Orleans middl. fair 7 3/4, Pernam fair 6 5/16, Santos fair —, Bahia fair —, Maceio fair 6 3/8, Maranham fair 6 3/8, Egyptian brown middl. 4 7/8, Egyptian brown fair 6 3/8, Egyptian brown good fair 6 7/8, Egypt. white middl. —, Egyptian white fair 6 3/8, Egyptian white good fair 6 7/8, Smyrna fair —, M. G. Broach fair —, Dhollerah middl. 3, Dhollerah good middl. 3 3/8, Dhollerah middl. fair 3 13/16, Dhollerah fair 4 1/8, Dhollerah good fair 4 1/2, Dhollerah good 5 1/8, Oomra fair 4 1/8, Oomra good fair 4 7/16, Oomra good 5 1/8, Scinde fair 3 13/16, Bengal fair 3 15/16, Bengal good fair 4 3/16, Madras Tinnevelly fair —, Madras Tinnevelly good fair 5 3/16, Madras Western fair 4, Madras Western good fair 4 7/16.

(W. T. B.) **Newyork**, 16. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94 1/4. Wechsel auf London 4, 84. Wechsel auf Paris 5, 20. 5proc. fundirte Anleihe 103 3/4. 4proc. fundirte Anleihe 1877 117 7/8. Erie-Bahn 45 3/4. Central-Pacific-Bahn 119. Newyork-Centralbahn 145 1/2. Baumwolle in Newyork 11 1/16. do. in New-Orleans 10 5/8. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8 1/4. Raff. Petroleleum in Philadelphia 8 1/8. Rohes Petroleum 6 1/2. Pipe line Certificats 0, 82. Mehl 4, 90. Rother Winterweizen 1, 27. Mais (old mixed) 57. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7 7/8. Kaffee Rio 11 1/2. Schmalz (Mark Wilcox) 11 1/4. do. Fairbanks 11 1/4. do. Rothe u. Brothers 11 1/4. Speck (short clear) 9 1/4. Getreidefracht 4 1/4. Chicago-Eisenbahn 137 3/4 excl.

Pest, 16. Juni. Des katholischen Festtags wegen heute kein Getreidemarkt.

Paris, 16. Juni, Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, pr. Juni 29, 25, pr. Juli 29, 00, pr. Juli-August 28, 75, pr. September-December 28, 25. Roggen fest, pr. Juni 22, 10, pr. September-December 23, 25. Mehl behauptet, pr. Juni 65, 60, pr. Juli 65, 00, pr. Juli-August 64, 50, pr. September-December, 9 Marques, 61, 50. Rüböl fest, pr. Juni 77, 00, pr. Juli 77, 50, pr. Juli-August 77, 50, pr. September-December 79, 25. Spiritus fest, pr. Juni 64, 50, pr. Juli 64, 50, pr. Juli-August 64, 50, pr. September-December 62, 00. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 16. Juni, Nachm. Rohzucker 88° loco behauptet, 63, 00—63, 25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. Juni 74, 00, pr. Juli 74, 25, per Juli-August 74, 50, per October-Januar 64, 25.

London, 16. Juni, Nachm. Havannazucker Nr. 12 26 1/2. Stetig.

Amsterdam, 16. Juni. Bancazinn 55.

Antwerpen, 16. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen weichend. Hafer ruhig. Gerste still.

Antwerpen, 16. Juni, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 1/4 bez., 19 1/2 Br., per Juli 19 1/4 Br., per September 20 3/4 Br., per September-December 21 bez., 21 1/4 Br. Ruhig.

Bremen, 16. Juni, Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 90 Br., per Juli 8, 00 Br., per August-December 8, 30 Br.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 16. Juni. [Börse.] Da des katholischen Feiertages wegen heute in Wien ein officieller Börsenverkehr nicht stattfand, entbehrte unsere Speculation des Impulses des Geschäftes der gewohnten von Wien aus erfolgenden Directive. Sie konnte sich deshalb von vornherein der vorherrschenden Neigung zur Aufwärtsbewegung gänzlich überlassen, und das um so mehr, da die von auswärts eingetroffenen Abendcourse ohne Ausnahme eine günstige Haltung der verschiedenen Plätze documentirten. Der Verkehr erhielt ein wesentlich lebendigeres wie auch freundlicheres Aussehen als in den letzten Tagen und nahm auf einigen Gebieten sogar ein animirtes Gepräge an. Der Preisstand der leitenden Werthe fixirte sich bedeutend über dem gestrigen Niveau und erfuhr eine weitere Aufbesserung, als aus dem Wiener Privatverkehr, steigende Tendenz und namhafte Courserhöhungen gemeldet wurden. Thatsächliche neue Motive, welche die Besserung der Stimmung hätten motiviren können, lagen nicht vor, die Befürchtungen, welche man bezüglich der Geldverhältnisse am Wiener Platze gehegt hat, sind allerdings geschwunden und auch in Paris scheint der Medio glatt verlaufen zu wollen, trotzdem für Reports bis 6 1/2 pCt. gezahlt werden muß. Die Umstände genügen aber nicht, den eingetretenen Coursaufschwung zu begründen, derselbe muß deshalb auf die erhöhte Lebhaftigkeit der Speculation in Bezug auf die demnächstige Gestaltung der Situation zurückgeführt werden. Als spiritus agens darf nach dieser Richtung die angeblich nicht mehr in sehr weiter Ferne stehende Lancirung des italienischen Valuta-Anlehens betrachtet werden, von welchem man — und nicht mit Unrecht — eine erneuerte Ermunterung der großen Finanzinstitute auf die Börsenströmung erwarten zu dürfen glaubt. Oesterreichische Creditactien eröffneten 4 M. über gestrigem Schluß mit 622, notirten dann 621 1/2, stiegen bis 623 1/2, um 622 1/2 zu schließen. Franzosen gingen von 646 auf 644 1/2 und hoben sich bis 650. [illegible] Lombarden blieben 215 1/2—218. Auf dem Markt für inländische Eisenbahnactien herrschte eine recht feste Haltung. In den speculativen Devisen desselben kam ein lebhafteres Geschäft jedoch nicht zu Stande und die Course erfuhren daher auch nur unbedeutende Veränderungen. Animirtes Geschäft entwickelte sich in österreichischen Eisenbahnactien, besonders Dux-Bodenbach, Böhmischen Westbahn und Galizier. Stammprioritäten blieben unbeachtet. Im deutschen Fonds war auch heute wenig zu thun. Nur in den preußischen Anleihen fanden bessere Umsätze statt.

Um 2 1/2 Uhr: Fest. Lombarden 217, 00, Franzosen 650, 50, Credit 624, 50, Dortmunder Stamm-Prior. 83,25, Laurahütte 108,37, Darmstädter Bank 169,12, Deutsche Bank 163,75, Disconto-Commandit 223,50, Wiener Bankverein 239,00, Bergisch-Märkische 117,00, Friedrichsthaler 103,20, Mainzer 98,12, Rechte-Oderuferbahn 155,00, Oberschlesische 223,12, Galizier 140,12, Buschtiehrader 81,87, Rumänier 105,00, Oesterr. Goldrente 82,00, do. Silberrente 67,87, do. Papierrente 67,50, Ungar. Goldrente 102,50, Italiener 93,00, Russen, alte 90,37, do. neue 94,37, do. 1880er 75,75, Ungarische Papierrente —, Russische Noten 208,25, do. II. Orient 59,25, do. III. Orient 60,12, Ungarische Credit 627,50, Neue Ungarn 79,87, Ungarische Papierrente 79,62.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silber-Coup. 174,55 bez., do. Papier 174,55 bez., [illegible]

London, 16. Juni. [Bankausweis.] Totalreserve 15,971,000, Zun. 1,218,000 Pfd. Sterl. Notenumlauf 26,301,000, Abn. 598,000 Pfd. Sterl. Baarvorrath 26,522,000, Zun. 620,000 Pfd. Sterl. Portefeuille 20,737,000, Zun. 951,000 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 26,023,000, Zun. 1,871,000 Pfd. Sterl. Guthaben des Staats 7,711,000, Zun. 262,000 Pfd. Sterl. Notenreserve 14,744,000, Zun. 1,234,000 Pfd. Sterl. Regierungssicherheit 14,907,000 Pfd. Sterl., unverändert. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 47 %. Clearinghouse-Umsatz 156 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Zunahme 31 Millionen.

[Jahresbericht der Handelskammer zu Breslau.] (Fortsetzung.) Die im ersten Theil des Berichtes enthaltenen Mittheilungen sind unseren Lesern aus den im Laufe des Jahres veröffentlichten Berichten über die Sitzungen der Handelskammer bekannt und wir wenden uns daher sofort zum zweiten (speciellen) Theil.

Bezüglich des **Getreidehandels** läßt sich auch für das abgelaufene Kalenderjahr nicht viel Erfreuliches constatiren. [illegible] Schienennetz unserer Eisenbahnen kommt der Prosperität des Landes wesentlich zu statten, mehr oder weniger verliert jedoch durch die directe Verbindung der Provinzialstädte, sowohl mit den Kornkammern unserer östlichen Nachbarländer, als mit unseren Absatzgebieten heimischer und fremdländischer Frucht, die Hauptstadt Breslau ihr ehemaliges Uebergewicht. [illegible] an Kopfzahl nicht vermindert; kein Wunder also, wenn die Erträgnisse des Geschäfts für den Einzelnen sich nachgerade ungünstiger gestalten. Das Jahr 1880 war das erste unter der Herrschaft der neuen Finanz- und Wirthschaftspolitik. [illegible] auch unserer Provinz zu rechtfertigen, aber der den Nachweis zu führen, daß es ein Irrthum war, wenn in agrarischen Kreisen die Meinung verwaltete, der neue Zoll würde nicht vom Inlande, sondern von den ausländischen, ungarischen und rumänischen Producenten getragen werden. Leider hat uns das Jahr 1880 den eben angedeuteten Irrthum in der ausgiebigsten Weise erkennen lassen und zwar in einer Zeitperiode, wo wir Angesichts ungenügender inländischer Ernteerträgnisse die Zufuhr des Auslandes zur Versorgung des eigenen Consums mit billigem Brotgetreide in größerem Grade bedurft hätten. Unter unseren Augen vollzog sich die Thatsache, daß ungarischer und rumänischer Mais in Breslau verzollt werden mußte, um mit der Steuer belastet, an schlesische Landwirthe, die ehedem begeisterte Anhänger der Schutzzölle gewesen, zu Brennereizwecken abgeliefert zu werden. [illegible] um den Betrag der Steuer von 1 M. pro 100 Klgr. theurer bezahlt wurde, als bei zollfreiem Eingang der Fall gewesen wäre. Hiernach hat der Militärfiscus zum Theil diejenige Steuer aufgebracht, welche das Reich vereinnahmte. [illegible] den Getreidehandel zugefügt wurde, durch Concessionen auf dem Gebiete des Transitverkehrs in entgegenkommender Weise zu pariren bezw. zu mildern. Man hat sich zur Errichtung von Transitolägern von ausländischer Frucht — natürlich unter der Controle des ressortirenden Zollamtes [illegible] Mühlen, welche sich unter die Aufsicht der Steuer-Behörde zu stellen gewillt sind, die zollfreie Wiederausfuhr fremden Weizens und Roggens in der veränderten Gestalt fabricirten Mehles zu gestatten. Es ist jedoch von diesen Erleichterungen des Verkehrs nur seitens einiger weniger Breslauer Kaufleute und Mühlen und nur in beschränktem Umfange Gebrauch gemacht worden, da der Getreideverkehr und das Müllereigeschäft die erforderlichen Beschränkungen nur ausnahmsweise ertragen können. Unter diesen Verhältnissen wird der hiesige Platz wohl für längere Jahre und vielleicht für die ganze Dauer der Wirksamkeit des neuen Zollgesetzes seiner historischen Aufgabe nicht ferner genügen können, die vom Osten importirte, zwar schöne und schwere, aber noch der Bearbeitung und Reinigung bedürfende Frucht zum eigenen Vortheil des inländischen Producenten mit schlesischer Frucht zu mischen und in großen Massen stromabwärts nach den deutschen Hafenplätzen zu exportiren. In dem abgelaufenen Jahre nahm der etwaige Ueberfluß Rußlands, Ungarns und Rumäniens seinen Abzug nicht nach Deutschland, sondern nach der Schweiz und dem südlichen Frankreich und als wir später von Rußland kaufen nnd gern den deutschen Zoll bezahlen wollten, hatten jene Kornkammern sich ihrer diesmal nur geringen disponiblen Vorräthe bereits entäußert. — Der Verkehr auf unserem **Oderstrom** ist im Jahre 1880 fast immer ein recht flotter gewesen. Außer den functionirenden gewöhnlichen Oderkähnen wurden noch einige neue Fahrzeuge mit Dampfkraft in Betrieb gestellt. Für das Jahr 1881 ist der Bau noch weiterer Dampf-Lasten- und Schleppkähne in Aussicht genommen, welche demnächst nicht nur der Verbindung zwischen Breslau und Stettin, sondern auch dem Handel nach Berlin, Magdeburg und Hamburg dienen sollen. — Die Verhandlungen zwischen den maßgebenden Organen über die Herstellung eines, sowohl die hier überwinternden Fahrzeuge vor Eisgefahr schützenden, als deren Befrachtung direct aus den Waggons vermittelnden **Hafens** sind neuerdings zwar mit Eifer fortgesetzt, aber ihrem Abschluß nicht näher gebracht worden. Es wird noch schwerer Kämpfe, sowohl innerhalb der Communal-Verwaltung, als namentlich auch mit den Staatsbehörden und den hier mündenden Eisenbahnen bedürfen, ehe wir von dem ersten Spatenstich zur Herstellung des Hafenbassins werden berichten können.

Weizen hat in diesem Jahre nur eine untergeordnete Rolle gespielt und der Import aus den fernen östlichen Productionsdistricten, sowie der sonst gewohnte umfangreiche Versandt zu Wasser und zu Lande nach dem Westen fiel fast gänzlich fort. Der ganze Weizenhandel des abgelaufenen Jahres läßt sich dahin charakterisiren, daß sich derselbe in der Hauptsache nur von der Hand in den Mund bewegte, indem die eigene Landzufuhr den eigenen Consum befriedigte. Auf den Märkten Nordamerika's vollzog sich eine Erscheinung, welche wir schon häufig auf dem Continent beobachteten. Das große Weizenquantum, welches die Vereinigten Staaten zur Versorgung der europäischen Märkte disponibel behielten, wurde zu steigenden Preisen aufgekauft und hierdurch im eigenen Lande eine Treiberei herbeigeführt, die besonders in Rücksicht auf die dabei mitspielenden kolossalen Capitalwerthe Beachtung verdient. Wie dies häufig zu geschehen pflegt, hat aber auch hier das künstliche Manöver ein trauriges Ende genommen. Riesige Summen gingen verloren und der Sturz einer Anzahl großer Exportfirmen in Newyork und Philadelphia markirte die abschüssige Bahn, auf welcher sich derartige Speculationen zu vollziehen pflegen.

Roggen war diesmal fast von Anfang bis zu Ende des Jahres äußerst knapp und was wir seit Decennien nicht erlebten, ist nun seit der Ernte am Breslauer Markt wieder zum Vorschein gekommen, nämlich ein höherer Preis für das gleiche Gewichtsquantum Roggen, als Weizen. Analog dem höheren Werth des Rohproducts wurde naturgemäß roggenes Brotmehl höher bezahlt, als feinstes Weizenmehl. Es liegt auf der Hand, daß nur abnorme Ereignisse diese Anomalie rechtfertigen konnten. Die strengen Nachtfröste im Monat Mai mußten naturgemäß der in der Entwickelung am meisten vorgeschrittenen Roggenpflanze in erster Linie verhängnißvoll werden und da die nämlichen elementaren Erscheinungen wie hier über den ganzen Continent Verbreitung fanden, war auch wenig Material ausländischen Roggens zur Deckung des eigenen Deficits disponibel. Im Allgemeinen bewegte sich der hiesige unbedeutende Roggenhandel vom Osten und Nordosten nach Breslau zur Versorgung unserer Mühlen und nur in vereinzelten Fällen konnten wir weiter nach Oberschlesien, nach dem schlesischen Gebirge, Böhmen und Sachsen exportiren. An Verschiffungen stromabwärts war nicht zu denken, wie denn überhaupt Schlesien eine sehr stark Roggen consumirende Provinz geworden ist, und der Marktpreis in Breslau seit Jahren pari oder noch höher steht, als die Berliner Notirung. Analog dem Effectivgeschäft war auch an der Börse der Speculationshandel in Roggen quantitativ nur unbedeutend. Es ist dabei aber viel Geld gewonnen und verloren worden, angesichts der vom Sommer bis zum Jahresschluß fast ununterbrochen steigenden Conjunctur. Große Quantitäten börsenmäßig lieferbaren Roggens waren nach Breslau verkauft, es fehlte jedoch schließlich das Material, auch nur einen Bruchtheil des verschlossenen Quantums effectiv zu decken, und deshalb hatten wir hier allmonatlich wiederkehrend einen sehr erheblichen Deport. Unsere Roggenvorräthe am Schluß des Jahres war gleich Null.

Das Geschäft in **Gerste** blieb leider auch schwach. Schlesische Gerste, aus 1879er Ernte noch in schöner Qualität vorhanden, war in Berlin besonders beliebt und diente zur Versorgung des recht bedeutenden Bedarfs der größeren Berliner, Thüringer und sächsischen Brauereien. Bei Beginn der neuen Ernte erfuhren diese Verhältnisse eine wesentliche Umgestaltung, da die 1880er schlesische Gerste viel durch Regen litt und der Körnerertrag nur gering war. Berlin ließ sich anfangs nur ungern, dann aber durch die Nothwendigkeit gedrängt, zu Importen von ungarischer Gerste herbei, an welchem Geschäft hin und wieder auch der Breslauer Zwischenhandel eine kleine Provision verdiente. Von Breslau stromabwärts nach Stettin wurden einige wenige Kahnladungen mittelmäßiger Gerste verfrachtet, doch fehlte am Schluß des Jahres jedes Rendiment, die zahlreichen noch unbeladenen Kähne für Frühjahrsgeschäfte in Gerste zu engagiren. Unsere eigenen Brauereien waren auch ihrerseits schließlich auf die Vermälzung ungarischer Gerste angewiesen, wenn es an Zufuhren feiner schlesischer Frucht fehlte.

Hafer erfuhr diesmal auch keine irgend lohnenden Umsätze sowohl am Effectivmarkt, als an der Börse, doch unterlag der Preis häufig wechselnder Conjunctur. Es ist eine zutreffende Beobachtung, daß Hafer schon seit langen Jahren in Schlesien nicht genügend für das eigene Bedürfniß geerntet wird und wir daher unter allen Umständen auf ausländische Zufuhr hingewiesen bleiben.

Cz. S. **Berlin**, 16. Juni. [Berliner Wollmarkt.] (Vorbericht.) Ein irgendwie maßgebendes Urtheil über den eventuellen Verlauf des am 20. d. seinen officiellen Anfang nehmenden hiesigen Wollmarktes zu fällen, ist unstatthaft. Wir müssen uns deshalb darauf beschränken, unsere persönlichen Eindrücke über die herrschende Stimmung und die Ansichten der einzelnen Wollinteressenten verschiedener Branchen zur Ermöglichung eines ungefähren Anhaltes wiederzugeben. Thatsache ist, daß die alten hiesigen Bestände größer sind, als um dieselbe Zeit im Vorjahre und sich schätzungsweise, aber nur schätzungsweise, auf ca. 8000 Centner beziffern. Die Einlieferungen neuer Schur sind bisher ziemlich belanglos und schwächer, als in der vorigen Campagne. Man kann daher mit einiger Sicherheit annehmen, daß das diesmal zum Verkauf zu stellende Wollquantum dem vorjährigen an Umfang nicht unwesentlich nachstehen wird. Bedingt werden die beschränkten Neuzufuhren durch die Witterungsverhältnisse. Producenten konnten um so weniger die Trocknung der Wollen im Freien vornehmen, als der fehlende Wind dieselbe erschwerte und der andauernde Regen dies theilweise sogar verbot. Stalltrocknungen erzielen nicht den gewünschten Effect, nehmen auch zu viel Zeit in Anspruch und wurden deshalb nur vereinzelt executirt. Aus Vorstehendem folgert, daß Producenten-Waare in diesem Jahre voraussichtlich mäßiger als im Vorjahre am hiesigen Platze vertreten sein wird. Charakteristisch ist, daß die hiesigen Händler, nachdem der flaue Verlauf der schlesischen Märkte die Landwirthe verkaufsgeneigter gemacht hat, jetzt erst energischer an den Productionsstätten contrahiren und hierdurch eine Thätigkeit entwickeln, welche wesentlich von der im Jahre 1880 ausgeübten abweicht. Nach den Ergebnissen der bisherigen Wollmärkte scheinen Fabrikanten und Kammgarnspinner noch verhältnißmäßig wenig gekauft zu haben, und wenn dieselben auch an der Londoner Action sich ziemlich lebhaft betheiligten, so dürfte doch an unserem Markte seitens erwähnter Käufer-Kategorie und voraussichtlich auch seitens der Händler bei angemessenen Preisen sich ziemlich gutes Kaufsinteresse herausbilden. Die eventuellen hiesigen Wollmarktspreise betreffend, für welche die großen, sich namentlich auf die ganz feinen Wollen beziehenden schlesischen Preisabschläge ebensowenig voll in Betracht kommen werden, als der sehr geringe Werthrückgang des für uns nicht ganz maßgebenden Stettiner Platzes, so glauben wir, selbstredend mit allem Vorbehalt, auf Grund der herrschenden Lage, daß sich ein Preisabschlag von 9—15 Mark gegen letzten hiesigen Wollmarkt fixiren dürfte. Nach Analogie der unserer Einsicht unterbreiteten bereits eingelieferten Wollen versprechen die Wäschen im großen Ganzen gut auszufallen, wenn auch zufolge der im Eingang geschilderten Witterungsverhältnisse wahrscheinlich klammere Beschaffenheit derselben als im Vorjahre zu Tage treten wird.

Newyork, 16. Juni. Der Hamburger Postdampfer „Lessing" ist hier eingetroffen.

Berliner Börse vom 16. Juni 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	102,20 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,60 bz
do. do. 1876	4	102,30 bz
Staats-Anleihe	4	101,50 G
Staats-Schuldscheine	3½	98,90 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	153,10 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,00 bzB
Pfandbriefe. Berliner	5	104,50 G
Pommersche	3½	92,75 G
do.	4	100,80 G
do.	4½	101,00 bz
do.Ldsch.Crd	4½	—
Posensche neue	4	100,50 G
Schlesische	3½	—
Lndsch. Central	4	100,80 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	101,00 bz
Pommersche	4	100,90 bz
Posensche	4	100,90 bzG
Preussische	4	101,10 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	101,10 bz
Sächsische	4	100,90 G
Schlesische	4	101,40 bz
Badische Präm.-Anl.	4	135,50 B
Baierische Präm.-Anl.	4	135,00 B
do. Anl. v. 1875	4	102,00 G
Cöln-Mind. Prämienanl.	3½	131,50 bzB
Sächs. Rente von 1876	3	80,90 G

Hypotheken-Certificate.

KruppschePartial-Obl.	5	109,90 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	107,25 B
do. do.	5	100,50 G
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	5	102,25 bzG
do. do.	4½	104,70 G
Unk.Cnt.-Bd.-Cr.(1872)	5	106,20 B
do. rückzb. à 110	5	114,50 G
do. do.	4½	109,20 bz
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	105,00 B
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	102,10 bz
Hyp.-Anth.Nord.-G.-C.-B.	5	100,80 G
do. do. Pfandbr.	5	100,00 bz
Pomm. Hyp.-Briefe	5	107,00 bz
do. do. II. Em.	5	105,00 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	122,00 bzG
do. do. II. Em.	5	120,25 bz
do.5%Pr.kdbr.m.110	5	108,50 etbzG
do.4½ do. do.m.110	4½	103,25 bzG
do.4% do. do.m.100	4	96,60 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	121,70 bzB
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-G.	5	—
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,60 G
do. do.	4½	100,30 bzG
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,00 G
do. do.	4½	102,20 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R.(1/1.-1/7)	4½	67,90 bz
do. (1/4.-1/10.)	4½	68,25 bzB
do. Goldrente	4	82,20 bz
do. Papierrente	4½	67,50 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	116,50 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	128,30 bz
do. Credit-Loose	fr.	350,50 bz
do. 64er Loose	fr.	330,00 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	145,90 bz
do. do. 1866	5	141,90 bzG
do. Orient-Anl. v. 1877	5	60,10 bz
do. do. II.	5	59,10-20 bz
do. III. do. v.1879	5	60,00 bz
do. Engl. v. 1871	5	90,50-60 bz
do. do. v. 1872	5	90,50-60 bz
do. do. v. 1873	5	94,60 bzB
do. Anleihe 1877	5	94,10 bz
do. do. 1880	4	75,70 etbzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	84,75 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfd.	5	79,10 bz
Russ.Poln.Schatz-Obl.	4	—
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	64,40-50 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,60 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	98,90 B
do. 5% Anleihe	5	102,25 bz
Ital. 5% Anleihe	5	93,10 bzB
Raab-Graz.100Thlr.-L.	4	99,20 bzB
Rumänische Anleihe	8	113,75 bz
Rumän. Staats-Oblig.	6	102,90 bz
Türkische Anleihe	fr.	17,70 bz
Ungar. Goldrente	6	102,50 bzB
do. do.	4	79,80-90 etbzB
do. Papierrente	5	79,90 etbzB
do. Loose (M.p.St.)	fr.	238,60 bz
Ung. Invest.-Anleihe	5	96,30 bz
Ung.5%St.-Eisnb.-Anl.	5	97,75 bzG
Finnische 10 Thlr.-Loose		50,70 bz
Türken-Loose		48,75 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,40 bz
do. III.v.St.3½g.	3½	96,50 bz
do. do. VI.	4½	103,00 bz
do. Hess. Nordbahn	5	103,25 B
Berlin-Görlitz conv.	4½	103,25 G
do. Lit. B.	4½	103,25 G
do. Lit. C.	4½	103,25 G
Bresl.-Freib. Lit.DEF.G	4½	102,75 bz
do. do. H.	4½	102,75 bz
do. do. J.	4½	102,75 bz
do. do. K.	4½	102,75 bz
do. von 1876	5	105,70 bz
Breslau-Warschauer	5	103,25 bz
Cöln-Minden III.Lit.A.	4	—
do. Lit. B.	4½	—
do. IV.	4	—
do. V.	4	—
Halle-Sorau-Guben	4½	103,00 G
Märkisch-Posener	4½	103,00 G
Niederschles.-Mark. I.	4	100,90 bz
do. do. II.	4	100,90 bz
do. Obl. I. u. II.	4	100,90 bz
do. Obl. III.	4	100,90 bz
Oberschles. A.	4	—
do. B.	3½	—
do. C.	4	100,80 bz
do. D.	4	100,80 bz
do. E.	3½	100,80 bz
do. F.	4	100,40 bz
do. G.	4½	104,40 bzG
do. H.	4½	104,40 bz
do. von 1869	4½	103,50 bz
do. von 1873	4	100,75 G
do. von 1874	4½	104,40 bz
do. von 1879	4½	104,50 bz
do. von 1880	4½	103,00 bz
do. Brieg-Neisse	4½	—
do. Cosel-Oderb.	5	—
do. do.	4	—
do. II.Em.	4½	103,00 bz
do. III.Em.	4½	103,00 bz
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	—
Ostpreuss. Südbahn	4½	103,60 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103,25 G
Schlesw.-Holst.	4½	—
Charkow-Asow gar.	5	—
do. do.inPfd.Strl.	5	—
Charkow-Kremen. gar.	5	90,90 G
do. do.inPfd.Strl.	5	93,75 bz
Jelez-Woron. gar.	5	—
Koslow-Woron. gar.	5	11,00 bz
Kursk-Kiew gar.	5	101,00 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,90-100 bzB
Dux-Bodenbach	5	88,70 B
do. II.	5	87,20 B
Prag-Dux	5	66,00 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	4½	93,00 bz
do. do. neue	5	94,70 bzG
Kaschau-Oderberg	5	86,50 bz
do. Gold-Prior.	5	104,00 bzG
Ung. Nordostbahn	5	84,50 bzG
Ung. Ostbahn	5	89,10 bz
Lemberg-Czernowitz	5	84,10 G
do. II.	5	86,75 G
do. III.	5	86,75 bz
do. IV.	5	86,30 bz
Mährische Grenzbahn	5	72,75 G
Mähr.-Schles.Centralb.	fr.	47,10 bz
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	87,10 bzG
Oesterr.-Französische	3	392,00 bzG
do. do. II.	3	385,00 G
do. südl. Staatsbahn	3	289,10 etbzG
do. neue	3	289,00 etbzG
do. Obligationen	5	100,25 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	102,20 bz
Warschau-Wien II.	5	103 40 G
do. III.	5	103,40 G
do. IV.	5	103,40 bz
do. V.	5	103,40 bz
do. VI.	5	104 40 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,50 bz
do. do.	2 M.	3	168,80 bz
London 1 Lstr.	8 T.	2½	20,48 bz
do. do.	3 M.	2½	20,38 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	81,15 bz
do. do.	2 M.	3½	80,70 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	207,15 bz
do. do.	3 M.	6	205,95 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	207,10 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	174,85 bz
do. do.	2 M.	4	173,65 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 288,00 B
Badische 35 Fl.-Loose 199,70 bz
Braunschw. Prämien-Anleihe 100,60 bz
Oldenburger Loose 152,40 bz

Ducaten —	Dollar 4,245 G
Sover. 20,46 G	Oestr. Bkn. 175,00 bz
Napoleons 16,245 G	do. Silbergd. — —
Imperials 16,69 G	Russ. Bkn. 207,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	½	4	48,90 bzG
Berg.-Märkische	4¼	4⅜	4	110,80 bzG
Berlin-Anhalt	5	6	4	128,10 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	29,00 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	29,50 bzG
Berlin-Hamburg	12½	14¼	4	276,50 etbzG
Berl.-Potsd.-Magdb.	3½	—	4	—
Berlin-Stettin	4½	4½	4	119,10 bzG
Böhm. Westbahn	5	6	5	120,60 bzG
Bresl.-Freib.	4¾	4¾	4	106,60 bz
Cöln-Minden	6	6	4	150,90 bzG
Dux-Bodenbach.B	0	0	4	43,25 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7 738	4	140,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	26,20 bz
Kaschau-Oderb.	5	5	4	64,90 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	70,20 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	209,80 bz
Märk.-Posener	0	0	4	42,50 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	4	152,90 G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	99,80 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	100,90 G
Oberschl.A.C.D.E.	9⅝	10⅝	3½	222,75 bz
do. B.	9⅝	10⅝	3½	187,00 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	5½	4	646,00-650,00
do. Nordwestb.	5	5	5	362,00 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	222,00 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	46,30 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7¾	7½	4	165,60 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4	79,10 bz
Rheinische	7	6¼	4	164,20 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	101,25 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	25,30 bz
Rumän. Eisenbahn	0	0	4	62,50 bzG
Schweiz. Westbahn	0	0	4	41,60 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,00 bzG
Thüringer Lit. A.	9	9	4	219,30 bzG
Warschau-Wien	10	11½	4	268,90 bzG
Weimar-Gera	0	0	4	58,50 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	79,90 bzG
Berlin-Görlitzer	5	3½	5	87,75 bzG
Breslau-Warschau	5	0	5	82,00 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	103,00 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	69,00 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	116,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	84,00 G
do. Lit. C.	5	5	5	126,10 bz
Marienburg-Mlawa	5	5	5	121,50 bz
Ostpr. Südbahn	5	5	5	119,90 bzG
Oels-Gnesen	0	0	5	69,90 bz
Posen-Kreuzburg	2⅔	3½	5	94,50 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7¾	7½	5	162,60 bz
Rumänier	8	8	8	97,50 bz
Saal-Bahn	5	5	5	113,40 bz
Weimar-Gera	5	5	5	70,50 bzG

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	6	6	4	88,00 bzB
Berl. Kassen-Ver.	8⅓	9⅓	4	208,00 bzG
Berl. Handels-Ges.	5	8½	4	126,60 bzG
Berl. Prod.-H.-B.	9½	12½	4	182,00 bzG
Braunschw. Bank	4½	4⅓	4	108,10 bzG
Bresl. Disc.-Bank	5	6	4	97,50 bzG
Bresl. Wechslerb.	5	6	4	105,80 B
Coburg.Cred.-Bnk.	6	5	4	98,50 bz
Danziger Priv.-Bk.	6	6	4	108,90 G
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	162,60 bzG
Darmst. Zettelbk.	5½	5½	4	106,50 bzG
Dessauer Landesb.	6	9	4	149,50 G
Deutsche Bank	6	8	4	153,75 bzG
do. Reichsbank	6	6,13	4½	149,90 bzB
do. Hyp.-B.	6¼	5½	4	96,00 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	10	9	4	223,60 bz
do. ult.	—	—	—	—
Genossensch.-Bank	6	5	4	114,50 B
do. junge	6	5	4	111,50 bz
Goth. Grundcredb.	4½	4	4	94,00 bzG
do. junge	4½	4	4	91,70 bz
Hamb. Vereins-B.	7	7	4	120,60 G
Hannov. Bank	4⅔	4⅓	4	106,00 bz
Königsb. Ver.-Bank	5	6½	4	100,75 bzG
Ldw.-B. Kwilecki	6	6½	4	118,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	8½	9½	4	160,25 bzG
Luxemburg. Bank	6	6½	4	115,50 bzG
Magdeb. Privatb.	5	6	4	116,00 bzG
Meininger do.	5	4	4	92,90 bzG
Norddeutsche	6	6	4	168,00 bzG
Nordd. Grundcr.-B.	6	8	4	78,30 bzG
Oberlausitzer Bk.	5	6	4	110,00 G
Oest. Cred.-Action	9	9	4	[illegible]
Ungar. Credit	9	9	4	—
Posener Prv.-Bank	5	5	4	108,75 bzB
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	7	7	4	120,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	133,50 bzG
Preuss. Immob.-B.	2	3	4	103,00 bzG
Sächs. Bank	5	5⅓	4	125,00 B
Schl. Bank-Verein	5	6	4	111,00 bzG
Wiener Unionsbk.	6	7½	4	110,00 G

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	12,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	48,90 bzG

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	27,40 bzB
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	43,00 B
Nordd. Gummifab.	8	8	4	113,30 bzG
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	20	20	4	97,00 bz
Schles. Feuervers.	22	—	4	1027 G
Bismarckhütte	6	12	4	135,00 B
Donnersmarkhütt.	0	—	4	[illegible]
Dortm. Union	0	—	4	[illegible]
Königs- u. Laurah.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Lauchhammer	0	—	4	[illegible]
Marienhütte	[illegible]	—	4	[illegible]
Ducaten	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Schl. Kohlenwerke	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Schl.Zinkh.-Action	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. St.-Pr.-A.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Oppeln. Portl.Cem.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Redenhütte Act.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. Oblig.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Groschowitzer Cem.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Tarnowitz. Bergb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Vorwärtshütte	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Bresl. E.-Wagenb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. ver. Oelfabr.	7½	—	4	82,25 bzG
do. Strassenb.	6¼	5½	4	132,00 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	32,90 G
Görlitz. Eisenb.-B.	3	—	4	84,75 bzG
Hoffm.'s Wag.-Fabr	2	2	4	48,00 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	40,60 etbzG
Schl. Leinenind.	6	—	4	97,50 B
do. Porzellan	2	0	4	22,00 bzG
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	31,50 B

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Stettin, 16. Juni. [Wollmarkt.] Die Zufuhren sind gering, die Käufer trotzdem zurückhaltend. Wäschen nur theilweise gut. Preise 144 bis 165 M., Preisabschlag gegen das vorige Jahr durchschnittlich 10 M.

Stettin, 16. Juni. [Wollmarkt.] Die Zufuhr betrug 5600 Ctr. Der Markt ist fast gänzlich geräumt; Preise stellten sich bis zum Schluß 10 M. billiger gegen das Vorjahr.

Leipzig, 16. Juni. [Wollmarkt.] Angefahren 1300 Ctr., bis jetzt meistens verkauft, Preise je nach Qualität 3 bis 10 M. niedriger als im Vorjahre.

Berlin, 16. Juni. [Vereinigte Königs- und Laurahütte.] In der heut abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Vereinigten Königs- und Laurahütte berichtete die Direction über die Resultate des Geschäftes für die 3 ersten Quartale des Jahre 1880/81. Die Production der Werke ist gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in fast allen Artikeln annähernd auf gleicher Höhe geblieben, die Baareinnahme hat sich um circa 227,000 Mark vermindert, weil ein größerer Posten Walzwaaren ultimo März noch nicht zur Versendung gekommen war und deshalb nicht facturirt werden konnte. Der Bruttogewinn ist um 304,000 Mark niedriger als im entsprechenden Quartale des Vorjahres, was auf eine niedrigere Verwerthung der Fabrikate und auf die vorgenommene Abschreibung von den Werthen der Bestände zurückzuführen ist. Die Werke sind zur Zeit mit Aufträgen, wenn auch zu geringeren Preisen, genügend versehen. Der Bruttogewinn der 3 ersten Quartale des Geschäftsjahres stellt sich auf circa 1,860,000 Mark.

Berlin, 16. Juni. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist freundlicher geworden, Beständigkeit ihm zuzutrauen, geht aber nicht an. Die Stimmung für Roggen war wesentlich ruhiger als gestern, aber die Widerstandsfähigkeit im Werthe des Artikels ist doch so groß, daß es zu einem Rückschritt von irgend welcher Bedeutung nicht kam. Auch der Begehr nach Waare ist heute schwach gewesen, Eigner haben gleichwohl ihre Forderungen aufrecht erhalten. — Roggenmehl matter. — Weizen wenig beachtet, Preise zu Gunsten der Käufer. Auffallend erscheint, daß die ungünstigen officiellen Ziffern betreffs der Ernte Nordamerikas, die heute telegraphisch gemeldet wurden, ganz ohne Einfluß blieben. — Hafer loco unverändert, Termine still. — Rüböl fest und neuerdings etwas besser bezahlt, schließt ruhiger. — Petroleum still. — Spiritus unterlag entschiedenem Preisdruck, von dem sich der Artikel zum Schluß wieder etwas erholte, indessen noch merklich zurückblieb hinter gestrigem Standpunkte.

Weizen pro 1000 Kilo loco 200—238 M. nach Qualität gefordert, per Juni 215—214 Mark bez., per Juni-Juli 215—214 Mark bez., per Juli-August 215,5 bis 215 M. bez., per September-October 216,5—215,75 M. bez., per October-November 216—215,5 Mark bez., per November-December 215,5—215 Mark bez. — Gekündigt: 10,000 Ctr. Kündigungspreis 215 Mark. — Roggen per 1000 Klgr. loco 200—221 Mark nach Qualität gefordert, russischer 210—212 Mark ab Boden und Kahn bez., inländ. feiner 219 Mark ab Bahn bez., per Juni 209,25—208,5 M. bez., per Juni-Juli 201,75—200,5 M. bez., per Juli-August 188,75—189,25—188,5 Mark bez., per September-October 179—179,25—178,5 M. bez., per October-November 176,25—175,75 M. bez. — Gekündigt: — Ctr. Kündigungspreis: — M. — Gerste per 1000 Klgr. große und kleine, 145—200 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilogramm loco 155—183 Mark nach Qualität gefordert, per Juni — M. bez., per Juni-Juli 153,75—153,5 M. bez., per Juli-August 151,5 Mark nom., per September-October 148 M. nom. Gekündigt: 10,000 Centner. Kündigungspreis: 157,5 Mark. — Mais loco 129—135 M. nach Qualität gefordert. Gekündigt: 9000 Ctr. Kündigungspreis: 128 Mark. — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 187—220 Mark, Futterwaare 170—186 M. nach Qualität gefordert. — Roggenmehl, Nr. 0 und 1 per 100 Klgr. unversteuert incl. Sack per Juni 28,10—28,05 M. bez., per Juni-Juli 27,85—27,80 Mark bez., per Juli-August 26,85—26,80 Mark bez., per September-October 25,40—25,30 Mark bez., per October-November 24,65 Mark bez., per November-December 24,30 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Weizenmehl Nr. 00 31—29,50, Nr. 0 29,00—28,00 M., Nr. 0 und 1 28,00—27,00 Mark. — Roggenmehl Nr. 0 29,25—28,25 M., Nr. 0 und 1 28,25 bis 27,25 Mark. Feine Marken über Notiz bez. — Rüböl per 100 Kilogr. loco ohne Faß 53,8 Mark bez., per Juni und per Juni-Juli 54—54,1 M. bez., per Juli-August — Mark bez., per September-October 55,5—55,4 Mark bez., per October-Novbr. 55,8 bis 55,7 M. bez., per November-December 56,2—56 Mark bez. Gekündigt: — Ctr. Kündigungspreis: — M. — Petroleum, raffinirtes (Standard white), per Ctr. mit Faß in Posten von 100 Ctr., loco — M., per Juni 24,8 M. bez., per Septbr.-October 25,3 Mark bez., per October-November 25,6 Mark bez., per November-December 26 Mark bez. — Gekündigt: — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter-pCt. loco ohne Faß 58,5 M. bez., loco mit Faß — M. bez., per Juni und per Juni-Juli 58,8 bis 58,5—58,6 M. bez., per Juli-August 59,1—58,6—58,8 Mark bez., per August-September 59,4—59—59,2 Mark bez., per September-October 57,3 bis 57,1—57,4 Mark bez., per October-November 55,7—55,6 Mark bez., per Novbr.-December 54,7—54,6 M. bez. Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 58,6 M.

Breslau, 17. Juni, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, feine Qualitäten blieben preishaltend, per 100 Kilogr. schles. weißer 21,30 bis 22,80—23,60 Mark, gelber 20,50—22,10 bis 22,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei mäßigem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. 21,00 bis 21,90 bis 22,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,60—15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer preishaltend, per 100 Kilogr. 15,00—15,30—15,50 bis 16,00 M., feinster über Notiz bezahlt.

Mais behauptet, per 100 Kilogr. 13,40—13,80—14,00 Mark.

Erbsen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 18,00—19,00 bis 20,80 Mark, Victoria- 21,00—22,00—22,50 Mark.

Bohnen behauptet, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 11,30—11,80 bis 12,50 Mark, blaue 11,10—11,60—12,30 Mark.

Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,40—14,00—14,50 Mark.

Oelsaaten ohne Zufuhr.

Schlaglein schwach zugeführt.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	50	26	—	24	75
Winterraps	24	50	23	50	23	—
Winterrübsen	23	75	23	—	22	75
Sommerrübsen	24	50	23	—	22	75
Leindotter	23	—	22	50	22	—

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,20—7,30 Mark, fremde 6,90—7,10 Mark, September-October 7 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 9,20—9,40 Mark, fremde 8,20—8,60 Mark.

Thymothee ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 23—25—27 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother nominell, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, weißer nominell, 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,75—32,50 Mark, Roggen fein 33,00—33,50 Mark, Hausbacken 32,00—33,00 Mark, Roggen-Futtermehl 12—13 Mark, Weizenkleie 9,75—10,25 Mark.

Heu 3,20—3,60 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 27,00—28,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 16., 17.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 17°,2	+ 12°,9	+ 10°,9
Luftdruck bei 0° (mm)	749''',3	750''',1	750''',4
Dunstdruck (mm)	7,8	8,4	8,5
Dunstsättigung (pCt.)	54	76	89
Wind	NW. 1.	NO. 1.	N. 1.
Wetter	wolkig.	wolkig.	wolkig.
Wärme der Oder (C.)			14°,0.

Wasserstand. Breslau, 17. Juni. O.-P. 5 M. 26 Cm. U.-P. — M. 72 Cm.
16. Juni. O.-P. 5 M. 20 Cm. U.-P. — M. 64 Cm.

Vermischtes.

[Die Wunder des Telephons.] Eine übermerkwürdige, von Amerika her zwar bereits wiederholt angekündigte, aber bisher keineswegs zweifellos constatirte Anwendung des Telephons und der Telephonie ist endlich in Paris vollständig gelungen. Man schreibt dem „N. W. Tg." nämlich aus Paris: In diesen Tagen hat in Gegenwart Gambetta's, mehrerer Minister und des Herrn Berger, Director der elektrischen Ausstellung, die demnächst eröffnet wird, eine Reihe von Experimenten stattgefunden, welche den Beweis liefern, daß es möglich ist, durch das Telephon in weite Entfernungen hin eine Opernvorstellung, ja selbst die Vorstellung eines Schauspiels hörbar zu machen. Ein Physiker, Namens Clemens Ader, der neulich erst von der Akademie der Wissenschaften mit einem Preise gekrönt worden ist, hat an dem Telephon eine Reihe von Neuerungen und Verbesserungen angebracht, welche dieses bewirken. Ader brachte die von ihm erfundene Schall-Uebertragungsvorrichtung, den „Transmetteur Ader", wie der Apparat genannt wird, an den Souffleurkasten der großen Oper an, während die elektrischen Batterien, welche zur Erzeugung des in der Telephonleitung circulirenden Stromes nothwendig sind, unterhalb in dem Raume postirt waren, wo der Gasinspicient seinen Dienst an den Hähnen der Gasbeleuchtungsröhren hat. Die Drähte des Telephons führten in das Arbeitszimmer des Architekten der Oper, Herrn Garnier, welches zweihundert Meter, also über 600 Schuh von jenem Souffleurkasten entfernt ist. Dort waren die Schallauffänger, ebenfalls System Ader, angebracht. Man hörte nun durch diese Schallauffänger den Gesang der Solisten und den der Chöre, die Noten der Recitative und die gesprochenen Worte, sowie die Musik des Orchesters mit einer bemerkenswerthen Klarheit, Deutlichkeit und Vollständigkeit. Nachdem so dieses erste Experiment gelungen war, schritt man zu einem größeren und umfassenderen Versuche. Der Schallübertrager war wieder an dem Souffleurkasten der großen Oper postirt, der Schallempfänger jedoch befand sich in dem großen Decorationsmagazin der Oper, in Rue Richter, zwei Kilometer von der Oper entfernt. Hier war es, wo Gambetta, mehrere Minister und Herr Berger dem Versuche beiwohnten, der wieder vollständig gelang, so daß die weitaus größere Entfernung gar keinen Eintrag in der Deutlichkeit der Wahrnehmung machte. Begreiflicher Weise waren da große Schwierigkeiten zu überwinden, denn vor Allem spricht Derjenige, der sich einer fernen Person vernehmlich machen will, beim gewöhnlichen Telephon so, daß er seinen Mund nur wenige Centimeter von der den Schall übertragenden Platte des Telephons hält. Das konnte bei diesen Versuchen begreiflicherweise nicht der Fall sein, denn die Sänger müssen von dem Ader'schen Transmetteur entfernt singen und sie wechseln überdies fortwährend den Platz. Und doch vermochte die Ader'sche Vorrichtung die Töne mit fast gleichbleibender Deutlichkeit und Stärke zu übertragen. Nun wurde der Versuch auch auf das Théâtre Français übertragen. Hier waren die Schwierigkeiten noch größer. Denn während in der Oper meistentheils laut gesungen wird, wird im Schauspiel der Dialog oft genug mit halblauter oder gedämpfter Stimme gesprochen, und während in der Oper die Sänger gewöhnlich vorne an der Rampe, also in der Nähe des Souffleurkastens sich befinden, ist das im Schauspiel nicht so der Fall und außerdem wechseln die Schauspieler noch viel mehr den Ort, von dem aus sie sprechen, als die Sänger. Trotzdem hat Ader durch besondere Vorrichtung an seinen Apparaten auch diese Schwierigkeiten besiegt und der entfernte Hörer, der das Telephon an seine Ohren bringt, vermag bei einiger Aufmerksamkeit sogar zu unterscheiden, ob die sprechenden Schauspieler ihre Plätze gewechselt haben. Nachdem nun die betreffenden Versuche dieses unzweifelhafte Resultat ergeben hatten, geht man daran, in dem Gebäude der elektrischen Ausstellung sechs Cabinete einzurichten, die telephonisch mit der Oper und dem Théâtre Français verbunden werden und in denen man des Abends den Vorstellungen in diesen beiden Theatern — aus der Entfernung — wird beiwohnen können. Diese Cabinete erhalten Vorrichtungen, um jeden äußeren Schall abzuhalten, und sie werden den Besuchern der Ausstellung zugänglich sein, was selbstverständlich dieser eine große Anziehungskraft verleihen wird. Soweit der Bericht des „N. W. Tg." aus Paris.

[Zu Ehren Theodor Mommsen's] ist eine Straße in Rom „strada di Mommsen" genannt worden. Professor Mommsen verweilt fast alljährlich mehrere Monate in der italienischen Hauptstadt und genießt daselbst nicht blos in Gelehrtenkreisen das höchste Ansehen.

[Ein Congreß des Verbandes deutscher Zither-Vereine] findet vom 3. bis 5. September zu Augsburg statt. In Verbindung mit demselben soll eine Ausstellung von Zithern ältester bis modernster Construction und Besaitung, Zither-Requisiten, Resonanzwerken, Metronomen, Musikalien rc. stattfinden und sollen als Aussteller zunächst Verbandsmitglieder, soweit jedoch der Raum ausreicht, auch Nichtverbandsmitglieder berücksichtigt werden.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Max Nordau. Paris. Studien und Bilder aus dem wahren Milliardenlande. 2. vermehrte Auflage. Leipzig. Verlag von Duncker u. Humblot.

Alfred Dove. Die Forsters und die Humboldts. Leipzig. Verlag von Duncker u. Humblot.

W. Leonhardt. Gedichte — Atina, tragisch-dramatisches Gedicht — Berlin 1880. Commissions-Verlag von F. Heinicke.

Adolf Palm. Briefe aus der Bretterwelt. Ernstes und Heiteres aus der Geschichte des Stuttgarter Hoftheaters. Stuttgart. Verlag von Adolf Bonz & Co.

Wilhelm Oncken. Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen. 29. bis 32. Abtheilung. Berlin. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

Palästina in Bild und Wort. Herausgegeben von Georg Ebers. 3. Lieferung. Druck und Verlag von Ed. Hallberger, Stuttgart und Leipzig.

Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee. Geschildert von Edm. Höfer rc. Illustrirt von G. Schönleber rc. 12. und 13. Lieferung. Verlag von Gebr. Kröner in Stuttgart.

Handbuch des Schießsport von Friedrich Brandeis. Wien, Pest, Leipzig. A. Hartleben's Verlag.

Gustav Schmoller. Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft im Deutschen Reich. V. Jahrgang 2. und 3. Heft. Leipzig. Verlag von Duncker u. Humblot.

Emil Struck. Die Effectenbörse. Eine Vergleichung deutscher und englischer Zustände. Leipzig. Verlag von Duncker u. Humblot.

Literarisches.

Was ist der Nihilismus? Eine sachgemäße Darlegung seines Wesens und seiner Entwicklung von einem Eingeweihten. (Leipzig, Carl Reißner.)

Die sauber ausgestattete Broschüre hält in vollem Maße, was ihr Titel verspricht. Man hat es hier nicht etwa mit einer bloßen Sensationsschrift zu thun, sondern das Werkchen bietet wirklich eine durchaus sachgemäße Darlegung der gegenwärtig im Vordergrunde des allgemeinen politischen Interesses stehenden revolutionären Bewegung in Rußland, welche die ganze Welt in Schrecken gesetzt hat und für das große Reich des Ostens schon so verhängnißvoll geworden ist. Im Eingang giebt der Verfasser einen kurzen Abriß der innern Geschichte Rußlands seit Alexander I., er schildert die verschiedenen Cultureinflüsse, die auf das Reich während dieser Zeit einwirkten, und giebt damit in der That den besten Schlüssel zum richtigen Verständniß der abnormen Erscheinungen, an denen das russische Staatswesen heute krankt. Die Mängel und Absurditäten der Gesetzgebung, die beispiellose Corruption der Verwaltung, die gänzliche Verwahrlosung der Erziehung, alles dieses wird in der vorliegenden Schrift objectiv, klar und eingehend besprochen. Daran schließt sich eine auf zuverlässigste Quellen gestützte Geschichte der nihilistischen Bewegung und der verschiedenen revolutionären Parteien, in welche sie auseinanderlief. Man staunt über die Fülle des Materials, welches der Verfasser zu verwenden in der Lage war, — er scheint in der That ein „Eingeweihter", konnte er doch ursprünglich für engere Kreise bestimmte nihilistische Flugschriften im Original benutzen und ist doch in seinem Werkchen von Paragraph zu Paragraph ein vollständiges Statut der Nihilisten mitgetheilt! . . . Auch die in die Zukunft eröffneten Perspectiven — namentlich was die Stellung Rußlands zu Deutschland angeht — sind höchst beachtenswerth, und erscheint uns in dieser Hinsicht vor Allem das, wie die ganze Broschüre, äußerst lebendig und gewandt geschriebene Vorwort der größten Beherzigung werth. Das Schriftchen zählt jedenfalls zu den besseren, die bisher über den Nihilismus geschrieben worden sind.

Orthographischer Wegweiser. Herausgegeben von dem Gymnasial-Director Dr. Duden. Verlegt vom Bibliographischen Institut in Leipzig. — Das kleine Buch ist ein Lexikon von 40,000 Wörtern, wie sie nach den Principien der neuen Orthographie zu schreiben sind. Es enthält neben dem ganzen Bestande der deutschen Sprache noch die meisten Fremdwörter, die gangbarsten geographischen Namen und sehr viele historische, politische und andere vielgenannte Personennamen der Gegenwart; es hat also alle erdenklichen Fälle des praktischen Gebrauchs vorgesehen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.